

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Herausgabstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 64.

Montag, 18. März 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gedenk.

Rotationdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 21. März 1907, vorm. 11 Uhr,  
kommt in Großes Gathof in Gröba — als Versteigerungsort — eine Nähmaschine  
gegen sofortige Zahlung zur Versteigerung.  
Riesa, am 14. März 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Holzversteigerung, Marbacher Nevier.

Gathof „zum Sachsenhof“ in Rosien, Mittwoch, den 27. März 1907, vorm.  
1/10 Uhr: 1015 eich., rotbuch., esch., ahorn., kirs., birch. u. 775 w. Althör.,  
735 w. Derbstangen, 128 rm eich., Nutzknüppel, 5,5 rm w. Brennholz, 18 rm h. u.  
29 rm w. Brennholz, 210 rm h. u. 88 rm w. Baden, 6 rm w. Astfe, 65 Wühdt.  
h. u. 192,60 Wühdt. w. Brennreisig, 963 rm w. Südde, Durchforstungs- und Schlag-  
holz in Abt. 55, 69, 72, 100 u. 104 an die Wege gelässt.

Egl. Forstrevierverwaltung Marbach u. Egl. Forstamt Tharandt.

Im Gathofe zur Königslinde in Wülknitz sollen Freitag, den 22. März d. J.,  
von vormittags 1/10 Uhr an 19 Streuparzellen Nr. 1—19 am Westrande des  
Artillerieschießplatzes zwischen Wülknitzer Straße und Schneise 7, 40 Stochparzellen  
Nr. 20—60 zum Selbstabholen zwischen Schneise 7 und 8 meistbietet gegen Barzahlung  
öffentlicht versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.  
Egl. Forstverwaltung. Egl. Garnisonverwaltung Dr. P. Zeithain.

## Deutsches und Sächsisches.

vom 18. März 1907.

\* Der gestrige Sonntag brachte uns das diesjährige Kirchenkonzert. Eine genussreiche Stunde wurde durch diese geistliche Musikaufführung den zahlreich erschienenen Zuhörern bereitet. Nach Wochen mühevoller Arbeit darf Herr Kantor Fischer und mit ihm sein durch sangeskundige Damen und Herren verstärkter Kirchenchor sich über den Erfolg dieser Arbeit freuen. Der 43. Psalm, von Mendelssohn in wunderbarer Weise in Musik gesetzt, wurde in sehr wirkungsdolicher Steigerung bis zum Ende hin vom Chor wunderschön und sicher vorgetragen und wirkte datum prächtig und gewaltig. Ergriffend schön war auch der 137. Psalm, von E. H. Richter komponiert. Hier gelang es nach dem Ende hin dem Sopran recht gut, wohl angeregt durch die überaus reiche Tongabe der geschätzten Solistin, den Männerstimmen in Donstärke wirklich entgegenzutreten. Das geistliche Volkslied für dreistimmigen Frauenchor (die Seele vor der Himmelsstür) von Herrn Kantor Fischer bearbeitet, sprach durch seine natürliche Harmonisierung und Einfachheit sehr an. Als Solistin war die Hosopersängerin Gräulein Lotte Kreisler aus Dresden gewonnen worden, die über eine gewaltige Tonfülle verfügt und deren Sopran in den höheren Tagen an Klangschönheit zunahm. Besonders gut zur Geltung kam die mächtige Klangfülle ihrer Stimme im Sopransolo des 137. Ps. von Richter, wo auch im Pianissimo einmal das Tremolo der wohltuenden Ruhe wiede. In liebenswürdiger Weise hatte auch Herr Stabstrom-peter Günther sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Er brachte in Kol. Nidrei, einem Adagio für Violine und Orgel von Max Bruch bearbeitet, hebräische Melodien ganz ungewöhnlich im Ton zu Gehör und hat sich dadurch sicher wie schon so oft den Dank der Anwesenden erworben. Herr Organist Scheffler verschönte das Konzert durch zwei Orgelvorträge, deren ersten das Allegro aus der D-moll Sonate von Merkl, die Aufführung würdig erkannte. Von Rheinberger, der mit seiner schwungvollen und phantastischen Musik zu den modernen Orgelkomponisten zählt, kam das wunderbar klangschöne Andante in A-dur zum Vortrag, das durch die präzise Ausführung und die vorzüglichen Klangfarben unserer herrlichen Orgel besonders effektvoll wirkte. Allen, die zum Gelingen der Aufführung beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle der höchste Dank ausgesprochen.

—(Wie wir aus Berlin erfahren, ist die Kommission zur Neubearbeitung des Fergier Reglements der Feldartillerie, die im Januar in Berlin zusammengetreten ist und der auch der Kommandeur der Feldartillerie-Brigade Nr. 24 in Leipzig, Generalmajor von Borisch, als Vertreter Sachens angehört, in ihren Arbeiten tüchtig vorgegangen. Se. Majestät der Kaiser bringt ihrer Tätigkeit großes Interesse entgegen und hat sich durch ihren Vorstand, Inspekteur der Feldartillerie General von Schmidt, verschiedentlich über den Stand der Arbeiten Vortrag halten lassen. Dass man bei einem für unser Heer so

überaus wichtigen Werke nicht engherzig an gewohnten Formen und althergebrachten Anschauungen festhält, nur um „teure“ Überlebensungen zu pflegen, das haben wir beim Erscheinen des neuen Infanterie-Fergier-Reglements und der neuen Feldbefestigungsvorschrift gesehen. Mit gleicher Frische und weit ausschauendem Auge wird auch bei der Neubearbeitung des Artillerie-Reglements vorgenommen. Wünschenswert wäre es, dass dies schon im Namen des Buches zum Ausdruck käme — in der unserm Empfinden nächster Bezeichnung: „Übungsvorschrift für die Feldartillerie.“ Wie schon erwähnt, wird nicht nur das Fergieren zu Fuß und das Geschützzerzieren wesentlichen Änderungen unterworfen werden, sondern auch in Bezug auf die Formationen und Fergierbewegungen der bespannten Batterie sollen wir vor Überraschungen gestellt werden. Die taktische Verwendung der Feldartillerie wird erstaunlicher Weise in neue Bahnen gelenkt; statt des unbedingten Masseneinsatzes werden wir künftig auch dem Bereitstellen von Artillerie begegnen und anders als früher wird auf das Zusammenwirken mit der Infanterie der größte Wert gelegt werden. Dass die Lehren aus dem russisch-japanischen Kriege in hohem Maße mitgespielt werden, zeigt schon der Umstand, dass Oberst Bauerstein, der an diesem Feldzuge teilgenommen hat, mit in die Kommission berufen ist.

\* Wissen kurzesten sollen, wie der „Berl. L.-A.“ versichert, von der preußischen Regierung auch mit der sächsischen Regierung Verhandlungen wegen der geplanten Erhebung von Schiffahrtsabgaben geplagt werden. Sie sollen bereits mit den süddeutschen Regierungen stattgefunden haben.

\* Zu dem Bericht über die 2. ordentliche Generalversammlung des Sabattparvereins Riesa sei nachdrücklich noch hervorgehoben, dass der genannte Verein im vergangenen Vereinshjahr ein Guthaben von 3197 M. 50 Pf. hatte, so dass er während seines 2-jährigen Bestehens ein Gesamtguthaben von 13720 M. 30 Pf. bei seiner Kassenstelle hat.

\* Auch der dritte März sonntag war noch kein Frühlingssonntag. Am Morgen schien es also ein schöner Sonntag sich einzustellen wollte, aber am Nachmittag regnete es, zum großen Leidwesen derer, die doch einen Spaziergang gewagt hatten. So war es wieder nichts mit Frühlingssleibern und Frühjahrsblüten. Sie müssen einstellen noch im Schranken bleiben — aber hoffentlich nun nicht mehr allzu lange, wenn auch heute noch die Sonne sich wieder verdeckt hielt und der Frühlingshochzeitende Seele kein Sonnenstrahl neuen Nutzen gab. Durch die Unwettereitung hatten sich gestern die Lokalitäten guten Besuchs zu erfreuen, wo für Unterhaltung gesorgt war. Das war gestern reichlich der Fall. zunächst gab das „Dresdner Neiburg-Ensemble“ in Höpfners Saal wieder eine Vorstellung, zu der man den dreiköpfigen Schwanz von Norbert Benedix „Ein toller Einfall“ gewählt hatte. Die wenigen Personen des Ensembles gaben sich Mühe, dass immerhin leidlich zahlreich erschienene Publikum zu erheitern; es gelang ihnen aber nicht recht und nur wenig war edles, von Herzen kommendes Lachen zu hören.

Angenommen wurde empfunden, dass die Zwischenpausen durch gute Musikstücke ausgefüllt wurden. Sehr zahlreich war der Besuch des Gesellschaftshauses, wo eine Damenkapelle muntere Weisen vortrug, und in Bergner's Restaurant, wo das Uebeltrio, ergänzt durch zwei Wiener Trottisten, das Publikum durch seine Vorträge erfreute.

\* Offizielle Fernsprechstellen, zum Ortsbereich Riesa gehörig, befinden sich: in Riesa beim Postamt 1 (am Bahnhof) und beim Zweigpostamt 2 (Sieberbergstraße), in Gröba, Göltzsch (Amish. Ofsch), Röderau, Zeithain-Liegungsspiel und Böhlitz bei den Postanstalten dasselbe.

Die Sprechgebühr an das Ortsfernsehen Riesa angeschlossenen Teilnehmer — Pf. b) für die gegen Grund- und Gesprächsgebühr angeschlossenen Teilnehmer 5 Pf. und c) für die im Verkehr der vorgenannten öffentl. Sprechstellen vorhandenen Gespräche von nicht mehr als 3 Min. Dauer 10 Pf.

Ferner befinden sich öffentliche Fernsprechstellen in nachgezeichneten mit dem Fernsprechnetz Riesa unmittelbar verbundenen Orten: Böhlitz, Glaubitz, Jacobsthal, Roselitz, Rottewitz, Kreisnig, Ort, Kreisnig, Röttig, Leuben bei Riesa, Beutewitz Elbe, Brichtsee, Döbenaltheim, Mühlitz, Brauth, Starbach, Wülknitz, Biegenhain (S.). Die Sprechgebühr dorthin beträgt durchweg 20 Pf.; nur im Verkehr mit Starbach 25 Pf. Für das Herbeiholen von Personen zur Entgegennahme von Gesprächen an den öffentlichen Fernsprechstellen sind in jedem Hause 25 Pf. zu entrichten.

\* Der sächsische Parteitag der Deutschen Reformpartei findet am Sonntag, den 7. April, vormittags 11 Uhr, im „Schwarzen Adler“ zu Königswartha statt. Reichs- und Landtagsabgeordneter Zimmermann wird über die Reichstagswahlen und die Stellung der Reformpartei sprechen. Außerdem wird man sich mit den bevorstehenden Landtagswahlen und dem neuen Landtagswahlrecht beschäftigen.

\* Der Verein für Arbeiterkolonien im Königreich Sachsen erstattete seinen 21. Jahresbericht über das Jahr 1906. Obgleich bei seiner Gründung im Jahre 1884 auf besonderen Antrag der Name „für Arbeiterkolonien“, also für eine Mehrheit von Kolonien festgelegt wurde, hat er doch bis zum 17. Oktober 1897, der Eröffnung der Arbeiterkolonie Riesa bei Kamenz, seine Arbeit nur in der am 21. Februar 1886 eröffneten Kolonie Schneckengrün bei Plauen i. Vogtl. getrieben. Der Betrieb in Schneckengrün hatte sich so bewährt, dass seine Grundsätze und Einrichtungen nach Riesa übertragen werden konnten und dasselbst auch jetzt noch gut wirken. Der tägliche Durchschnittsbestand betrug in Schneckengrün 57, in Riesa 39. Unter dem „Nachweis der Leistungen und Geschenke für die Unterhaltung der beiden Kolonien“ ist angeführt: Amtshauptmannschaft Großenhain, Stadt Riesa M. 10.—, Radeburg M. 3.—, Gemeinde Bobersen M. 6.—, Folbern M. 5.—, Niederoda, Oelsnitz je M. 3.—.

\* Man schreibt uns: Die fortschreitende Entwicklung der tierärztlichen Wissenschaft und die Differenzierung der Einzelzweige des tierärztlichen Berufes hat es mit sich gebracht, dass neben den bestehenden, die sächsischen Tierärzte umfassenden Kreisvereinen sich im Februar d. J. in einer in Dresden abgehaltenen Versammlung die Gemeinde- und Schlachthoftierärzte Sachsen zu einem Verband zusammen-

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa  
und vielen angrenzenden Ortschaften

vorteilhafteste beste Verbreitung.

geschlossen haben unter dem Namen "Verein für sächsischer Gemeindetierarzt und Schlachthofdirektoren". Diese Vereinigung, welcher Tierärzte aus allen sächsischen Städten mit Schlachthöfen angehören, zählt gegenwärtig 70 Mitglieder. Der Verein beweist technische Standesfragen zu erledigen und einen lebhaften Ausbau dieses tierärztlichen Spezialberufs. — Gleiche Verbände bestehen bereits in Preußen und Süddeutschland.

\* Aus dem Hauptbüro der R. Sächs. Staats-eisenbahnen wird uns mitgeteilt, daß am 1. April 1907 eingeführt werden: Ein Nachtrag I zum Deutschen Eisenbahn-Tarif, Teil I, vom 1. April 1906; ein Nachtrag II zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abteilung A, vom 1. April 1906; ein neuer Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I Abteilung B, unter Aufhebung der Ausgabe vom 1. April 1906 nebst Nachträgen I und II. Interessenten können diese Nachträge von obengenannter Stelle beziehen.

— Wochentag der Dresdner Hoftheater. Dienstag: Sizilianische Sauernehe; Der Sogno. Mittwoch: Lannhäuser. Donnerstag: Carmen. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Generalprobe zum Palmsonntags-Konzert. Sonntag: Mit Allerhöchster Genehmigung: Palmsonntags-Konzert. Von Montag den 25. bis mit Sonnabend den 30. März geschlossen. — Schauspielhaus. Dienstag: Ein idealer Gatte. Mittwoch: Weh dem, der lägt! Donnerstag: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Freitag: Iphigenie auf Tauris. Sonnabend: Der Kompagnon. Sonntag: Julius Caesar. Von Montag den 25. bis mit Sonnabend den 30. März geschlossen.

Weihen. Über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten am Dombau erfuhr das Weinhauer Tageblatt: Seit Anfang dieser Woche sind die Baumeister mit dem Aufstellen des vierten und letzten Teiles vom Domgerüst beschäftigt. Der neue Gerüstteil wird auch dem bestehenden Teil heranwachsen und aus zwei getrennten Gerüsten bestehen, die von der bisherigen Form erheblich abweichen. Muß vier Etagen bestehend, wird das Gerüst noch 15 Meter hoch überragen und eine Gesamthöhe von rund 88 Meter über dem Domplateau erreichen. Die Höhe über Normalwasserspiegel der Elbe beträgt sodann 183 Meter. Der bisher zum Versehen benötigte schwere Hubkran wird nun nicht mehr weiter verwendet; die Werksteine werden mittels Fahrstuhls bis auf die Höhe von 68 Meter emporgehoben und sodann von fahrbaren Raumwinden auf den obersten Teil des letzten Gerüstes an ihrem Bestimmungsort gebracht. Das neue Gerüst gestattet daß Personen sämtlicher Werkstätten der Hölle einschließlich der Kreuzblumen, welche noch im Laufe dieses Sommers versezt werden können. Wie vom Dombaubüro mitgeteilt wird, sind seit Beginn des Baues mit Ausnahme strenger Witterungsseiten der Bauleitung die Bauarbeiten überhaupt niemals eingestellt gewesen.

SS Dresden, 18. März. In Gegenwart der sächsischen Landtagsabgeordneten, des Parteiführers Reichstagsabgeordneten Baffermann und zahlreicher Parteimitglieder aus allen Teilen des Landes eröffnete gestern bei Vorstande Franz Gontard-Leipzig die Hauptversammlung des nationalliberalen Landesvereins im Königreich Sachsen. Nach dem Jahresbericht beläuft sich die Gesamtzahl der Mitglieder jetzt auf mehr als 7000. Hierauf nahm Reichstagsabgeordneter Baffermann, lebhaft begrüßt, das Wort zu einer Betrachtung der politischen Lage. Redner charakterisierte den Ausfall der Reichstagswahl zunächst als Sieg über die Sozialdemokratie. Damit verbunden sei das erfreuliche Hervortreten des nationalen und kolonialen Gedankens. „Der unaushaltbare Vormarsch der Sozialdemokratie sei unterlegen, daß Vertrauen in das Dogma erschüttert. Diese Erschütterung wird Herr Bebel am allerwenigsten überwinden. Er hat ja nichts gelernt; er ist einer der größten Philister, die je an der Spitze einer Partei standen. Er bewegt sich ohne Aufsehen im selben Gedankenkreis. Nichts wird sich ändern auch im Ton, das zeigt die Rede Fischers über antländische Wahlbestrafungen. Gerade dieser Ton wird aber nicht nur die Intellektuellen in ihrer Kritik bestärken — er wird vor allem die gebildete Jugend, die sich zeitweilig von dem Siegeszug der Sozialdemokratie imponieren ließ, abschrecken; er wird auch manchen Arbeiter abstoßen. Wir müssen eine ehrliche, fröhliche Sozialpolitik treiben, die den Arbeiter wieder mit Vertrauen auf die Staatsordnung und die bürgerlichen Parteien erfüllt. (Beifall.) Nicht so einfach zu beurteilen ist das Ergebnis der Reichstagswahl, soweit es das Zentrum angeht. Scheinbar hat es seine Machtposition bewahrt. Die wichtigste Tatsache aber ist: es ist aus mit dem ruhmvollen Wort „Zentrum ist Trumpf“. Das geschichtliche Verdienst Dernburgs ist, daß er durch sein Auftreten geradezu bestreitend wirkte. (Beifall.) Mag das Zentrum heute noch auf seine Stellung pochen — mit wem war es verbündet? Mit der Sozialdemokratie. Den Kampf gegen das Zentrum werben und müssen wir weiterführen. Wo fassen wir an? Vor allem auf dem Gebiete der Schulpolitik. Herr Stoltz ist eine lebendige Konzeption an das Zentrum. Die geistige Schulaufführung ist die nicht mehr in die Zeit passende Einrichtung, deren Beseitigung, wie die Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhaus zeigen, unsere Partei entschlossen anstrebt. (Beifall.) Redner umschreibt die Grenzen der sog. Blockpolitik. Das wichtigste Ergebnis sei, daß die Regierung eine in nationalen Dingen unbedingt zuverlässige Mehrheit hinter sich habe. Mit der Blockpolitik werde auch die Fortführung der Sozialpolitik verträglich sein. (Langanhaltender Beifall.) Reichstagsabgeordneter Goerling verbreitete sich über die Schlußfrage und bedauerte das ablehnende Verhalten des Herrn von Stoltz. Böhlau und Böpke-Leipzig verwiesen auf die tiefdringliche Arbeit des Leipziger Jungnationalliberalen Vereins.

— In die Hauptversammlung schloß sich eine Sitzung des

Landesausschusses, in welcher Organisationsfragen und die bevorstehenden Landtagswahlen erörtert wurden. Weiter beschäftigte man sich mit der Wahlrechtsreform, als deren Grundlage die Beseitigung der sächsischen und thüringischen Wahlkreise gefordert wird; ferner mit den Beamtenverhältnissen, Gehaltsausbesserung und anderen augenblicklich wichtigen Fragen. In den Zentralverband wurden 11 Vertreter gewählt, Franz Gontard-Leipzig, Reichsgerichtsrat Dr. Stevers-Leipzig, Landtagsabg. Dr. Vogel-Dresden, Landgerichtsdirektor Hettner-Dresden, Landtagsabg. Langhammer-Chemnitz, Rechtsanwalt Freitag-Dresden, Lehrer Pfug-Bittau, Dr. Seydel-Annaberg, Dr. Niethammer und Julius Grassano-Plauen i. B.

SS Dresden, 18. März. Eine der grausigsten Bluttaten soll am nächsten Mittwoch vor dem Dresdner Schurgericht ihre Sünder finden. Unter der Anklage des versuchten und vollendeten Mordes, Raubes, verüchten Raubes und versuchten Totschlagsverbrechens steht der 24 Jahre alte, aus Chemnitz gebürtige Arbeiter Hugo Arthur Schilling. Der von Staatsanwalt Stiffert vertretenen Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde. Die berühmte sächsische Schweiz war in den letzten Jahren mehrfach der Schairplatz grausiger Morde und es bedurfte der ganzen Energie der Behörden, das herrliche Gelände von jener Unholde zu befreien, um die stets anerkannte Sicherheit der Freizeitenden und Touristen aufrecht zu erhalten. Die letzten Bluttaten wurden in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober v. J. verübt und diese bilden jetzt den Gegenstand der kommenden Verhandlungen. Am 19. Oktober 1906 wurde zwischen Schandau und Herrnskretschin in der Nähe der Sommerfrische Schmidts die Botenfrau Marie Richter aus Herrnskretschin überfallen und ihrer Befehlshaft in Höhe von 8 Mr. bereaubt. Der Mörder in der Person des Angeklagten Schilling sprang hinter einem Gelvorsprung auf die Botenfrau los. Er hielt in der Faust ein gepresnetes Messer und stellte sich mit dem Rufe „Geld oder Leben“ auf sein Opfer. Der Räuber versteckte der Nebenfallen mehrere Messerstiche in Leib und Brust, nahm das Geld an sich und überließ die Schwerverletzte ihrem Schicksal. Polizeibeamte fanden nach einigen Stunden die Frau in ihrem Blute und schafften sie nach Schandau in das dortige Krankenhaus. Sie blieb glücklicherweise am Leben und ist jetzt zum größten Teile geheilt. Nach dieser Bluttat wendete sich der Räuber über das Gebirge nach dem Gitterhainer Wasserfälle, ein allen Touristen bekannter Ausflugsort in der sächsischen Schweiz. Zwischen Lichtenhain und dem Wasserfall begegnete dem Verbrecher mitten auf dem Felde die 18jährige Tochter des Werkmeisters Lermann in Lichtenhain. Das Mädchen befand sich auf dem Wege von der Schule nach dem elterlichen Hause. Der Unhold lockte das Mädchen heran, umklammerte es mit seinen Fingern und erwürgte es. Seine Absicht, das Kind zu vergewaltigen, konnte der Verbrecher nicht ausführen, denn es näherte sich Leute, die das ermordete Mädchen fanden. Schilling ergriß die Flucht und entkam. Zwei Tage später tauchte der Mörder in Basel bei Spanien auf und hier endlich sein Schicksal. In Basel lockte er auf freiem Felde die 15jährige Tochter des Schmiedemeisters Barchmann an sich, um das Mädchen ebenfalls zu vergewaltigen. Als sich das Kind wehrte, verlegte der Unhold sein Opfer schwer durch Messerstiche und entfloß damit. Die ganze Einwohnerschaft aber verfolgte ihn und nach mehrstündigiger Jagd wurde er endlich dingfest gemacht. Die Runde von der Festnahme des Verbrechers war eine Erklärung für die gesamte sächsische Schweiz. Vor dem Untersuchungsrichter legte er schon bei der ersten Vernehmung ein umfassendes Geständnis ab, hatte aber auf alle Fragen, weshalb er die Bluttaten begangen, nur die eine Antwort: „Ich weiß nicht!“ Da Zweifel an der geistigen Jurechnungsfähigkeit des Mörders aufstiegen, wurde er auf längere Zeit der Beobachtungsstation des Buchthausen Waldheim überwiesen. Er wurde zwar als geistig minderwertig, sonst aber für geistig zu rechnungsfähig befunden. Da bei dem Geständnis des Mörders auf Todesstrafe erkannt werden wird, dürfte wegen der geistigen Minderwertigkeit des Verbrechers später dessen Begnadigung zu lebenslänglichem Buchthaus erfolgen. Der Angeklagte, der bereits wegen Totschlagsverbrechens mit 4 Jahren Buchthaus vorbestraft ist, wird durch Rechtsanwalt Dr. Knoll-Dresden vertheidigt. Wir werden über den Ausgang der Verhandlung berichten. (Nachdr. verb.)

— (Dresden, 18. März. Die drei Prinzensohne des Königs fuhren gestern vormittag mit ihrem Erzieher per Wagen nach der Baumwiese und fuhren nachmittags 3 Uhr von Kötzschenbroda, wohin sie zu Fuß gewandert, per Fahrrad zurück. Später nahmen sie an der Familienfeier beim Prinzen und der Prinzessin Johann Georg teil. — Tat bei der Katastrophen des Dampfers Berlin zuletzt noch mitgerettete Fräulein Thiele ist Sonnabend abend wohlbeholt bei ihren Angehörigen auf der Friedrichstraße eingetroffen. Döbeln. In Oberanschitz sind in Gegenwart der Freiberger Staatsanwaltschaft, der Gendarmerie und des Bezirkshauptmanns aus Oschatz die Ausgrabung einer Kindesleiche statt. Es besteht der Verdacht, daß das Kind durch Gift aus der Welt geschafft sein soll.

Trossenhausen. Der hiesige Gemeinderat hat den Beschluß gefasst, für das Jahr 1907 beim persönlichen Einkommen eine Steuerermäßigung von 20 Prozent und bei der Steuer auf dem Grundbesitz eine solche von 16 bis 50 Prozent und darüber einzutreten zu lassen. Glückliche Steuerzahler!

Dippoldiswalde. Herr Oberamtmann Gustav Martin Krämer, bis 1899 Amtsräther in Döbeln, ist am Freitag nach langem Leiden verstorben.

Chemnitz. Auf einem Biegleitergrundstück an der Reichenhainer Straße waren zwei Arbeiter mit dem Ma-

fragt eines 40 Meter langen und 15 Meter tiefen Holzschuppen beschäftigt. Als aber die Sparten gelöst werden sollten, sprang plötzlich der Spaten zusammen, wobei die beiden Arbeiter sieben Meter hoch herabstürzten. Während der eine ohne den geringsten Schaden davonkam, erlitt der andere, ein 28-jähriger Biegler, schwere innere Verletzungen, sowie eine schwere Gehirnerkrankung.

Lengenfeld i. V. Über die verheerende Feuerbrunst, die in der Nacht zum Sonnabend unsere Stadt heimgesucht hat, sei noch folgendes mitgeteilt: Um Freitagabend gegen 9 Uhr entbrannte Feueralarm. In einem feuergefährlichen Teile, in der Gartenstraße, war auf noch unaufgeklärte Weise — es wird Brandstiftung vermutet — Feuer entstanden. Das gefährliche Element verbreitete sich so schnell, daß von einer Rettung der aneinander gebauten Gebäuden nichts zu denken war, obwohl aus vier Gebäuden genügend Wasser in die Glut geschleudert wurde. Die Platten sprangen, vom Sturmwind getrieben, von einem Gebäude auf das andere über. Infolgedessen wurden zwölf Gebäude mit Scheunen, Scheiben und sonstigen Nebengebäuden vollständig in Flammen gelegt. Die meisten Eigentümer haben leider nichts versichert; der Schaden ist also ganz bedeutend. Die kalte Nacht machte namentlich den Kindern der abgebrannten viel zu schaffen, während sich hilfreiche Hände bemühten, den Odbachseen beizustehen. Am ganzen sind 22 Familien obdachlos geworden. Der Gedächtnishabitus dürfte über 50 000 Mark betragen. Von den 22 Familien haben nur elf ihre Habe versichert, neu, etwa, landwirtschaftliche Geräte usw., sind natürlich ebenfalls dem Feuer zur Beute gefallen, während das Vieh gerettet werden konnte.

SS Leipzig, 18. März. Gegen den praktischen Arzt Arthur Grölich in Grimma war seitens des ärztlichen Berufsvereins Grimma Beschwerde wegen Vergehens gegen Paragraph 1 der Standesordnung eingegangen. Der ärztliche Ehrenrat zu Leipzig verurteilte den Beschuldigten zu einer Geldstrafe von 800 Mark und zur Überlassung des Wahlrechts und der Wahlfähigkeit zu den vom Reichsverein zu bewirkenden Wahlen auf die Dauer von drei Jahren, da er durch sein Verhalten die Ehre und das Ansehen seines Standes wiederholt erheblich geschädigt habe.

#### Vermischtes.

Wien ohne Brot. In Wien kam es bei dem Streit der Bäckergesellen vielfach zu turbulenten Szenen. Der Ausstand scheint sich in die Länge zu ziehen, und die Meister sind außerordentlich in Stimmung, weil das Geschäft mit Brötchen, die sie teuer verkaufen, ausgezeichnet geht. Dagegen macht sich ein Mangel an Schwarzbrot bemerkbar. Die große Ankerbrotfabrik, die sich am Laaer Berg befindet, wurde von demonstrierenden Bäckergesellen gezwungen, den Verkauf einzustellen. Alle Arbeiter blieben in der Fabrik zurück, weil die Menge drohte, sie zu lynchen. Auch andere große Betriebe ruhen. Dagegen hat der Konsumverein den Betrieb nach Möglichkeit ausgehöhnt und 12 000 Kilogramm Brot in 24 Stunden gebadet. Jedes Mitglied bekommt per Tag nur einen Brot, weil auch Nichtmitglieder ihren Bedarf zu decken versuchen. Der Vorschlag der Bäckermeister, die Kästräger ganz abzuschaffen, hat bei letzteren große Aufregung hervorgerufen. Sie wollen mit eigenen Mitteln Bäckerinnen errichten. Einen Bäckermeister wurden von Streikenden die Festeingeschlagen.

Das Land des Alphalis ist das — Klerikal Belgien. Hier kommt auf 7 Häuser ein Wirtschaftsraum. Und täglich wird hier an Alkohol eine halbe Million Liter getrunken. Dabei zählt Belgien gegen 225 Millionenflößer mit 5000 Insassen und 1500 Brauereien mit mehr als 25 000 Insassen. Die Zahlen legen kein Zeugnis ab für sittlich veredelnden Einfluß des Klerikalismus.

Bogel mit d. Nach der Tribuna wurden in der letzten Dezemberwoche in Poggio (Apulien) über 250 000 Menschen geschossen. Da die Rege und Schilling noch mehr Opfer forderten, berechnet das Blatt der Opfer dieses Massenmordes auf eine Million Bögel.

Ein dreifacher Mörder. Nach vierjähriger Verhandlung wurde in Reichenberg in Böhmen das Urteil über den Häusler Anton Liebig in Pankraz, der unter der Anklage stand, in der Nacht zum 28. Oktober v. J. seine Frau und zwei Kinder im Alter von 9 und 11 Jahren im Schlaf mit einem Balle erschlagen zu haben, gefällt. Liebig leugnete entschieden, die Tat begangen zu haben, doch waren die Verdächtigungen so überzeugend, daß an seiner Täterschaft nicht zu zweifeln ist. Angenommen wird, daß er sich seiner Frau und der zwei Kinder entledigen wollte, um eine andere Frau heiraten zu können; denn er hatte in Gablonz mehrere Liebschaften. Borgelebten waren 72 Zeugen. Liebig wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

In Quallau im Kreise Schöppingen versuchte dem Kreis. Gen. Anz. zu folgen die Frau des Kohngärtner Hoffmann, der durch Trinken seine Frau und seine fünf Kinder in die bitterste Not gebracht hatte, diesen und Leben zu bringen, indem sie ihrem schlafenden Mann geschmolzenes Blei mit einem Böller ins Ohr gab. Der Mann wurde unter grauslichsten Schmerzen ins Schweizer Krankenhaus geschafft. Da die Frau vor kurzer Zeit von einem wilden Hund gebissen wurde, nimmt man an, daß sie die grausame Tat in krankhaftem Zustande vollführte.

Die Suppe. Ein alter Kapitän und sein Steuermann, die hungrig spürten, traten in ein Restaurant an der Wasserfront und bestellten ein Mittagessen. Der Kellner stellte zunächst vor jedem Teller mit einer

hören, müßig aussehenden Häufigkeit. „Sagen Sie mal, junger Mann, was ist das für Zeug?“ schrie der Kapitän, der die vor seiner Käse stehende Kuh voll Schaden betrachtete. — „Käse, Herr.“ antwortete der Kellner. — „Käse? Käse der alte Seebär.“ „Käse, Käse!“ (ich an den Steuermann wendend), „denn doch mal so mößt' Käse haben du und ich unser ganzes Leben lang auf Europa gesegelt, und haben es bis jetzt nicht gewußt.“

### Juristisches.

**Kaufpflicht der Eltern.** [Dr. B.] Eltern herben, aber gerechten Entschied hat das Reichsgericht einer Mutter gegeben, die in unteranwaltlicher Weise die Haftpflicht über ihr Kind, seine ganze Erziehung vernachlässigt hatte. Im Oktober 1904 brannte das Auto des Käfers in Niederberndorf (Kreis Merdingen) nieder. Der 7-jährige Junge des Beklagten hatte mit einer brennenden Zigarette über mit einem Bambusholz das Feuer entzündet. So unglaublich es klingt, die Mutter dieses 7-jährigen Kindes, die Beklagte, hatte ihm einige Zigaretten gegeben, um sie zu rauchen. Sie berief sich sogar darauf, daß das Zigarettenrauchen der Kinder im Orte allgemein üblich sei, daß die Kinder zu diesem Zweck allerdings in eine in der Nähe gelegene Sandgrube gingen. Streitbares habe sie ihrem Sohne aber nicht gegeben; er habe sich vielmehr beim Kaufmann für einen Bambushölzer gekauft. Die 1. Instanz legte auf diese Einwendung Gericht und erkannte auf Grund für die Beklagte dahin, daß ihr nicht bekannt gewesen sei, daß ihr Kind Bambushölzer bei sich gehabt habe. Das Oberlandesgericht Augsburg verurteilte. Die Beklagte habe der nach § 883 B.-G.-B. ihr obliegenden Haftpflicht nicht genügt; wenn sie einwandte, daß sie dem Kind noch gegeben habe, ob er mit den Zigaretten zur Sandgrube gehe, so hätte sie bemerken müssen, daß er nach dem Käferschen Grundstück ging, auf welchem Wege und in dessen Hofe er sich dann voraussichtlich die Zigarette angebrannt und das Feuer verursacht haben müsse; es sei immer gefährlich, wenn ein Knabe in seinem Alter mit Bambushölzern hantiere und die Beklagte habe ihre Haftpflichtspflicht verletzt, als sie ihm gestattete, mit brennender Zigarette sich auf fremdem Grundstück zu bewegen. Das Reichsgericht wies die Revision zurück. Schon dadurch, daß die Mutter ihm Zigaretten gegeben, sei der Junge angereizt worden, sich Bambushölzer zu verschaffen. Es möge traurig sein, daß sich in einem Orte des Deutschen Reichs der Ortsgebrauch ausgebildet habe, daß Jungen von 4—7 Jahren Zigaretten rauchten; daß sei aber keine Entschuldigung für die Beklagte; wenn sie auch ihrem Sohne nicht zu verbieten brauchte, in die Sandgrube zu gehen, so durfte sie ihm mindestens nicht Zigaretten geben. Darin liegt das Verhältnis — das übrigens ihre Verurteilung zu 4600 Mark Strafenschaden zur Folge hatte. (Urteil des R.-G. VI. Civil-Senat vom 23. Februar 1907.) (Nachdruck verboten.)

### Haftpflicht des Tierhalters.

[Dr. B.] Nach § 883 B. G. haftet belämmert derjenige, der ein Tier hält, für den Schaden, der durch dasselbe einem Menschen oder einer Sache zugefügt wird. In der Regel sind es Pferde, die Unheil anrichten und ihrem Besitzer Schadenanspruch zugießen. In einem von dem D.-A.-G. Stuttgart verhandelten Prozeß waren aber ein Hund, eine Kuh und eine Kuh die Lebendkäse. Die Frau des Käfers war in dessen Stall mit Welsen beschäftigt, als plötzlich die beim Käfer gehörige Kuh, verfolgt von dem Hund des Beklagten, in den Stall flüchtete und unter den Welsen durchstieß. Die Kuh, die von dem Chef der Käfers genossen wurde, schrie und schlug aus; sie traf keine Getränke gab.

(München.) Der verhaftete Niederhofer, der verächtig ist, Hirschel und die Prostituierte Franke ermordet

herumhängen des Hundes und der Kuh und daß Welen des Hundes erschreckt und die Kuh hat ausgeschlagen, um sich gegen beide Tiere zu schützen. Erziehungsgemäß sind Kuh gegen Hundeshallen sehr empfindlich. Über das rechte Durchmessen des Käse unter der Kuh hat diese ebenfalls scher gemacht. Die Kuh und der Hund tragen also die Schuld an dem Auschlagen gemeinsam. Infolge des von beiden Tieren ihr eingelagten Schadens hat die Kuh mit dem Beinen ausgeschlagen und die Verlehung besteht. Allerdings hat der Hund und die Kuh den Schaden nicht unmittelbar verursacht; vielmehr ist die Frau nur durch die Kuh verletzt worden. Allein die Haftung tritt auch dann ein, wenn ein Tier einen anderen Gegenstand in Bewegung setzt und infolgedessen mittelbar einen Menschen am Körper über der Gesundheit schädigt. Der Hund und die Kuh haben die Kuh erschreckt und zu dem Auschlagen veranlaßt, ihr Herumhängen im Stalle war die mittelbare Ursache für die Verlehung. Nun besteht allerdings direkte Feindschaft zwischen Hund und Kuh. Trotzdem steht es an jedem Inhaltspunkt, daß der Hund durch das Erscheinen der Kuh in einen Zustand des Zwangs versetzt worden sei, daß er gar nicht anders habe handeln können, als mit lautem Gebell auf die Kuh loszuspringen und sie zu verfolgen. Jedes Tier, wenn auch unter noch so bestem Eindruck stehend, hat einen Willen in gewissem Grade. Der Hund hatte die Wahl zu bellen und die Kuh zu verfolgen oder nicht; sein Angriff auf die Kuh war willkürlich. Dieser Angriff war auch für die Kuh kein „mit unüberstechlicher Gewalt hereinbrechendes Ereignis“, auch sie handelte willkürlich. Schließlich trifft das alles auch bei der Kuh zu; auch sie schlägt nicht unter einem unüberstechlichen Drange aus, und so endete der eines heteren Beigeschmacks nicht entbehrende Prozeß damit, daß alle 3 Tiere für schuldig erkannt wurden. Dem Käfer gehörte die Kuh und die Kuh; er mußte 2 Drittel des Schadens tragen; der Beklagte, dem der Hund gehörte, mußte dem Käfer für dessen Frau 1 Drittel des Schadens erlegen. (Urteil des D.-A.-G. Stuttgart I S-2 vom 28. September 1906.)

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. März 1907.

(Berlin.) Durch kaiserlichen Erlass vom 6. März ist der in Südwürttemberg bestehende Kriegszustand mit dem 31. d. M. aufgehoben.

(Hamburg.) Die Gesamtzahl der durch Rückenungen auf ungefähr 1400 verminderter englischen arbeitswilligen Schauerleute ist durch das Eintreffen von 210 Arbeitern, die mit einem englischen Dampfer hier angelommen sind, wieder vergrößert worden. Als Dogterschiffe dienen jetzt die Dampfer der Hamburg-Amerikalinie Anchuria, Hungaria, Götrea und der der deutsch-australischen Dampfschiffsgesellschaft gehörige Dampfer Essen. In der Zeit von Sonnabend morgig bis Sonntag mittag sind 41 Dampfer, darunter die Hamburger Falstersee, Feldmarschall, Patagonia, Phrygia und Andalusia, in See gegangen. Die Lage ist unverändert ruhig.

(Düsseldorf.) Die Familie Bönige schenkte der Stadt Düsseldorf 200 000 M. zur Fürsorge für Lungentranke.

(Mannheim.) In der Redaktion wurde gestern früh gegen 3 Uhr der Schuhmann Käffel von dem Tagelöhner Kettich, einem bekannten Raufbold, durch einen Dolchstich tödlich verletzt.

(Trier.) Der Herbergswirt Körperich wurde von einem jugendlichen Viezergesellen erstochen, weil er keine Getränke gab.

(München.) Der verhaftete Niederhofer, der verächtig ist, Hirschel und die Prostituierte Franke ermordet

zu haben, soll auch einenritten Mord an einer gewissen Bertha Lange begangen haben.

(Rom.) Der Papst wird bei der Geburt des im spanischen Königshaus zu erwartenden Kindes die Patenschaft übernehmen. Der Mailänder Nunius wird den Papst vertreten. Aus diesem Anlaß wird der Papst den Nunius zum Kardinal ernennen.

(Sofia.) Eine Versammlung der Regierungspartei, an der alle Minister teilnahmen, proklamierte zum Führer der Stambulowisten dem Minister Grenadjew.

(Northon.) Eine Explosion schlagender Wetter trat gestern auf einer tiefen Grube ein, wobei 11 Bergleute den Tod fanden.

(Pittsburgh.) Die Hochflut im Pittsburgher Bezirk zwang den Stahltrust, 23 Hochöfen still zu legen.

(London.) Reutermeldung. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Wallin, der gestern am Bord der „Kaiserin Augusta Victoria“ die Rückfahrt nach Hamburg angetreten hat, erklärte einem Interviewer, daß ein neuer Tarifkampf mit der Cunardlinie sehr wahrscheinlich sei. Man könne die Entscheidung in den nächsten 14 Tagen erwarten. Die deutschen Gesellschaften hätten mit der White-Star-Line ein Abkommen getroffen, daß jede Möglichkeit einer Reibung infolge des Umstandes, daß diese Gesellschaft Southampton als Auswährhafen gewählt habe, ausschließe.

(London.) Wie „Daily Telegraph“ aus London meldet, ist dem Kriegsminister Geddes vom Stamme der Bent Jesus die Nachricht zugegangen, daß Rauf mit diesem eingetroffen sei und von ihm gefangen gehalten werde.

(London.) Gestige Stürme und wellenbruchartiger Regen sowie die außerordentlich hohe Flut richteten an der Nordwestküste Englands sehr großen Schaden an, besonders in Überstowith, Newbrighton, Blackpool, Lancaster. Mehrere Boote treiben umher. Menschenleben sind wenig verloren gegangen. Lancaster und Umgebung sind überschwemmt. Der Dampfer „Suevic“ der White-Star-Line ist mit 400 Personen am Bord bei Bizard auf Grund geraten. Es herrscht dichter Nebel und großer See. Rettungsboote sind zur Hilfeleistung abgegangen. Es besteht keine Gefahr für das Leben der Passagiere.

(London.) „Daily Mail“ meldet aus Teheran: Rosatenabteilungen, die als Wachtmannschaften für die russischen Konsulate im Süden von Persien bestimmt sind, sind hier eingetroffen. Persischen Nachrichten zufolge befinden sich 5000 Rosaten in Dulse am Kaspiischen Meer. Ein anderer Transport ist von Enfet unterwegs. In Täbris sind alle Geschäfte und Löden geschlossen. Die Bevölkerung verlangt die Entlassung sämtlicher Minister. Die finanzielle Krise in Täbris und an anderen Orten wird so drückend, daß sie droht, einen nationalen Bankrott herbeizuführen.

(London.) Der neue Kreuzer „Inbanusfable“ hat ein Displacement von 17 250 Tonnen. Die Turbinen entwickeln 41 000 Pferdestärke. Die Geschwindigkeit beträgt 25 Knoten, die Länge 580, die Breite 78, der mittlere Liegung 26 Fuß. Das Schiff ist sowohl der größte und schnellste Kreuzer der Welt. Die Herstellungskosten betragen 35 Millionen.

(Wladimir.) 500 betrunkenen Bauern aus Possabavriloff haben sich zusammengetötet und die Schankwirtschaften geplündert. Dann wollten sie die staatlichen Alkoholniederlagen zerstören. Da die Warnungen der Polizei vergeblich blieben, gab diese Feuer, das 10 Bauern schwer verletzte, von denen 8 ihren Verletzungen erlegen sind.

### Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 18. März 1907.

	%	Sum		%	Sum		%	Sum		%	Sum		%	Sum
Dentische Bonds.			Ges. Bob.-Gr.-Anst.	4	102,25 50	Ungar. Gold	4	94,25 50	Diverse	18	Jan.	Gambieras W.	6	8.-Z.
Reichsbahnleite	3	84,90 50	do.	96,50 50	do.	Reuter	4	94,20 50	Industrie-Aktien.	Jan.	262 50	Wöndelhof	10	138,50 50
do.	3 1/4	96,30 50	do.	86,50 50	do.	Numm. 1880/90	4	98,75 50	Bergmann, elekt. Mas.	Jan.	106,50 50	Reichenbach	10	180 50
Preus. Konzils	3	82 50	do.	96,75 50	do.				Bimmermann	Jul.	106,50 50	Reisenwitz	6	Okt.
do.	8 1/2	96,30 50	do.	102 50	do.			Bösch	Jan.	—	Waldschloßchen	12	—	
Sächs. Unterk. 55 er	3	92,50 50	do.	85,75 50	do.			Schubert & Salzer	April	335,25 50	Weißhalter	6	April	
do. 52/58 er	3 1/4	90,00 50	do.	97,25 50	do.			Leitz, Elektrizität.	Jan.	—	Siemens Glasfab.	15	—	
Sächs. Renten grohe	5,9000	86,90 50	do.	86,80 50	do.			Gaudhammer, form.	Jul.	181 50	Sächsische Glasfab.	20	308,25 50	
do.	3	86,90 50	Mittelb. Bobenfr. 1906	5	96 50	Bohmische Nordbau	4	—	Reichenbach	Jan.	—	Blätter Alt.	10	355 50
do.	3	86,15 50	do.	100,50 50	do.			Geibel & Raum. A.	Jul.	1075 50	Kapler Post. Alt.	35	205 50	
do. 300, 200, 100	8 1/4	86,60 50	do.	100,50 50	do.			Gelb. Gussfab. Alt.	Jan.	—	Rehner Ofen	9	163 50	
Landrentenbriefe	3,1500	99,90 50	do.	100,50 50	Leitz, Hyp.-Ban!	101,10 50	do.		do. Gemüsej.	Jul.	200 50	Gösch. Ofen	17	—
Sächs. Landestull.	3 1/4	95 50	do.	100,15 50	do.			do. Gemüsej.	Jul.	124 50	Taxisnagen Ind.	9	163,75 50	
do. 900	8 1/4	96,10 50	Stadt-Anleihen.	5	105,25 50	do.		do. Gemüsej.	Jul.	258 50	do. Gemüsej.	50	655 50	
do. 1500	4	108,10 50	Dresden v. 1871 u. 75	3 1/4	97,50 50	do.		do.	Blauenb. Gard.	—	—	Blauenb. Gard.	9	—
250.-Ritt. 100 Th.	3 1/4	99 50	do.	108 50	do.	1886	5	103 50	Wend. engl. Gläud.	Jan.	261 50	Verein. engl. Gläud.	15	221 50
250.-Ritt. 25 Th.	4	101 50	do.	96,25 50	do.	1898	4	104 50	Dresdner Paket.	Jul.	—	Spieldorf Alt.	10	148 50
			Chemnitz	4	101,50 50	do.		do.	Dresdner Bogen.	—	—	Dresdner Bogen.	9	149 50
			Reitza	4	98,50 50	do.			G. S. Dampfchiff.	Aprill	—	G. S. Dampfchiff.	1	140 50
			Wittiger	4	98,50 50	do.			do. Schiffer	Jan.	—	do. Schiffer	9	84,85 50
			Gremde Bonds.	4 1/4	98,50 50	do.			do. Reitza	Jan.	—	Ruff. Noten	—	—
			Reitza	4	98,50 50	do.								
			do.	98,75 50	do.									

Aus und Verlauf von Staatspapieren,  
Bündnissen, Ultien u.

Guldföllung aller verhahenden Compons  
und Dividendencheine.

Bewaltung offener,  
Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**

Filiale Riesa

Bahnstr. 2

(Früher Creditanstalt).

Gesetzliche Ausführung aller in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte.

Aunahme von Geldern zur Verzinsung,  
Beteiligung börsengängiger  
Wertpapiere.

Gesetzschränke-Einrichtung  
vermietbare Schränke



# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Reaktiondruck und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 64.

Montag, 18. März 1907, abends.

60. Jahrg.

## Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigener Bericht. S. Berlin, 16. März 1907.

Nach den letzten heißen parlamentarischen Kämpfen ist heute die Verhandlung ohne Zwischen- und Ordnungs- pausen, ohne den warnenden Kläng der Präsidentenglocke recht wohl. Die Tagessitzung war auch berart, daß sich die Senatorn selbst beim besten Willen nicht erhöhen konnten. Gemüthlich plaudernd zogen sich die Reichstagsabgeordneten, soweit sie um die Mittagszeit noch im Hause anwesend waren, in das Restaurant zurück und verzehrten ihre Mahlzeiten. Wenn die lang anhaltenden Klarnähte der auf dur und moll gestimmt Abstimmungsglocken riefen, stellte eine kaum beschlußfähige Anzahl Abgeordneter herbei und nahm das Gesetz betr. die Schaffung eines Hinterbliebenen-Fortschreibungs-fonds und die Berufs- und Betriebszählgungsvorlage einstimmig an. Da der Präsident die Abstimmungsfrage nicht deutlich gestellt hatte, wurde mit Zustimmung einiger Konserватiver der freisinnige Antrag, bei der Wahlung nicht nach der Religion zu fragen, angenommen. Dann ging es an die Beratung des Brantweinsteuerprovisoriums, und die Laien auf diesem Gebiete, zu denen alle Tribünenbesucher gehörten, konnten sich an dieser Spiritusfrage so wenig erfreuen, daß sie enttäuscht in Scharren den Reichstag verließen. Herr v. Steiglitz konnte in seinen kaum verständlichen Worten die Vorlage noch einem größeren Auditorium dämmern. Dieder landwirtschaftlichen Brennerien gewährten Vergütungen sollen auf 12 Pf. pro Liter herabgesetzt, das soll ein 4½ Millionen-Ablösungsfonds errichtet werden. Dann verschwanden die Abgeordneten bis auf 10 oder 15 — und waren nicht mehr gesegnet. Die erneute Siegesgasse wurde auf der Linken besonders durch Herrn Bachmücke bekämpft, auf der Rechten als selbstverständlich angesehen, sonst würde die Industrie die Auktion schlachten, von der sie Milch erwartet. Ein Teil des Gesetzes ging an die Kommission. Trotz des Widerspruches der Sozialdemokraten wird Montag, jedenfalls mindestens eine ganze Sitzung lang, über das Staatsnotgesech verhandelt werden. Mit dem eigentlichen Stot wird dieses Mal nicht direkt Reichsamt des Innern begonnen werden, weil Graf Posadowsky mit Recht gebeten hat, davon Abstand zu nehmen. Er sei sonst nach den Ferien dieselben Reden noch einmal zu hören genötigt, da man „seinen“ Stot doch bis Freitag nicht erledigen kann. Daher wird vor den Ferien der „Justiziat“ in Angriff genommen werden.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Prinz Heinrich der Niederlande ist Sonnabend abend in Berlin eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Prinzen Titel Friedrich empfangen. Der hohe Guest wurde von ihm nach dem Schlosse geleitet, wo er Wohnung nahm.

Durch Kabinettsordre ist bestimmt worden, daß die diesjährige Kaiserparade in der zweiten Septemberwoche zwischen den auf je 4 Divisionen gebrachten 7. (westfälischen) und 10. (hannoverschen) Korps unweit Münster stattfinden sollen.

In der Affäre der gestohlenen Briefe des Generals Keim ist ein Haftbefehl gegen den Registratur Janki erlassen worden, weil er dringend verdächtig ist, sich einen Teil der Briefe im Original durch Erbrechen des Verschlusses angeeignet zu haben.

## Der Stein des Anstoßes.

Roman von A. Zeller.

„Die Sache selbst wurde auch wenig untersucht, wer hätte denn im Kriege auch dazu Zeit? Außerdem war, wie gesagt, Kurt verwundet und kam in ein Lazarett. Dort lag er neben einem Feinde, einem hohen französischen Offizier, der sich liebenswürdig gegen ihn erwies und mit dem mein Bruder sich gern unterhielt; auch der Franzose war nicht schwer verwundet und die Feindschaft hörte auf dem Krankenbett auf. Gleich, nachdem Kurt hergestellt war, dortherte er seinen Abschied, und da der Krieg sich seinem Ende näherte, erhielt er ihn, wiederum ziemlich ungünstig. Er mußte sehr verleumdet worden sein. Mitunter war ja mein Bruder nicht liebenswürdig, vielleicht auch nicht gegen Vorgesetzte; wir sind alle stark und schroff, ich war es stets noch am wenigsten, und doch nennt man mich den Stein. Kurt kam nach seiner Entlassung zu uns nach Golyn, ich erkrankte, als ich ihn wieder sah; ein fröhlicher, fröhlicher Jungling war er hinausgezogen, als ein gebrochener, lebensmüder, grenzenlos verbitterter Mann kehrte er zurück. Seine Wunde war schlecht geheilt und verursachte ihm noch oft Schmerzen, lieber aber als die Wunde brannte der Unterkiefer, mit dem das Vaterland seine Tapferkeit gelohnt. Er kränkelte viel und es begann ein trübes Leben für uns beide in Schloß Golyn.“

Marianne schwieg, dann sagte sie schwer atmend: „So weit die Schuld fremder Menschen, jetzt kommt die unfreie Wilhelm Both, der Sohn unseres Förders, war Offizierskutscherei bei meinem Bruder, schon vor dem Kriege und während des Feldzuges auch. Er erschien mir immer als ein sehr unangenehmer, hinterlistiger Mensch und ich begriff niemals, wie Kurt ihn um sich dulden möchte, aber er war sehr zufrieden mit ihm. Der Krieg war beendet, auch Wilhelm Both kam zurück, er wußte, wie man meinem Bruder mitgegossen hatte und geh durch seine hämi-

Die Konservativen interpellierten im preußischen Abgeordnetenhaus, wie die Regierung die andauernde Steigerung der Kohlenpreise verhindern könne und verlangten, daß die Regierung die Beibehaltung ermäßigter Eisenbahn tarife für den Export von Steinkohlen und Rohr nach dem Ausland prüfen solle.

Entgegen den verbreiteten Kommentaren über den Stand der Kriege des Thronfolgers nach Berlin wird in Wien allerkompetenterseits versichert, daß dem Besuch des Thronfolgers jede politische Ursache ferngelegen habe.

Zu einem Volksgericht über den Vorwärts gestaltete sich fürstlich eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im dritten Berliner Wahlkreise. „Geschosse“ Hellmann erklärte lt. „Dr. Ang.“ die Redaktion des Vorwärts für total unschuldig. Gesinnungstüchtigkeit allein genüge nicht zum Redakteur. Das Blatt sei jeden Tag das Werkzeug der Gegner, löse aber oft auch im eigenen Lager nur Gelächter aus, es blamierte geradezu die Partei vor aller Welt. Reichstagsabgeordneter Heine erklärte, der Vorwärts könne über manche Parteigenossen nicht anders als beleidigend schreiben, er habe daher kein Recht, sich zu beschlagen, wenn er wieder beleidigt werde. Die Abonnentenzahl sei noch lange kein Beweis für seinen Wert. Im Wahlkampf habe der Vorwärts nicht auf der Höhe gestanden. Seine Artikel seien oft viel zu lang und ließen manches Wissenswertes vermissen. Die Behauptung des Vertrauensmannes Krämer, eine Kritik der Leistungen des Vorwärts stehe nur den Parteikontingenzen zu, wurde als „Beschränkung der freien Meinungsäußerung“ entschieden juridisch gewertet.

(\*) Die M. R. erfahren auf Erfundung, daß der in München befindliche Zentralverband des Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe an alle an der Lohnbewegung beteiligten Ortsgruppen die Verfügung erlassen hat, die Gehilfen auszusperrn. Alle Versuche zu ärztlichen Verhandlungen sollen abgelehnt und diese nur mit dem Zentralverband in München gepflogen werden. Von der Aussperrung sind folgende Städte betroffen worden: Augsburg, Berlin, Bielefeld, Bonn, Braunschweig, Chemnitz, Darmstadt, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. d. Oder, Freiburg i. Br., Fürth i. B., Gotha, Gütersloh, Hagen i. W., Halberstadt, Hamburg, Mannheim, Mainz, Mülheim a. d. R., Neuwied, Nürnberg, Osnabrück, Pöhlbad, Rudolstadt, Saarburg, Schwerin, Uelzen, Ulm, Wiesbaden, Witten, Bittau. Hinzu kommen wird wohl noch Krefeld, wo die christlichen Gewerkschaften Forderungen eingereicht haben.

Nach dem genannten Blatte zugegangenen Informationen ist bereits eine Erkundung erzielt in Bielefeld, Braunschweig, Erfurt, Freiburg i. Br., Gotha, Neuwied, Pöhlbad, Rudolstadt und Wiesbaden. München bleibt von dieser Lohnbewegung befreit. Aussperrung vorerst verschont — (\*\*) In einem Schreiben des Cabinets-Sekretariats des Großherzogs von Sachsen an das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee bekundet der Großherzog seine Genugtuung und lebhafte Interesse darüber, „wie unermüdlich das Komitee nach jeder Richtung hin für die Hebung der Baumwollfertigung in unseren Kolonien tätig ist.“ Der Großherzog hofft, daß dem Komitee „bei seiner bewährten Leitung auch künftig die verdienten Erfolge nicht versagt bleiben werden, und begleitet die Tätigkeit des Komitees auch für die Zukunft mit den besten Wünschen.“

In Stade ist ein „Genosse“ wegen Gottestrührung verurteilt worden. Der sozialdemokratische Redakteur Bielle aus Harburg hatte in einem Vortrage über die Religionslosigkeit des modernen Arbeiters die Bibel

ein Lügenbuch genannt und erhielt dafür wegen Gottesträumer von der Strafammer eine Woche Gefängnis. Über die Berufsgliederung unserer Reichstagsabgeordneten entnehmen wir dem Büchlein Kürschner's Deutscher Reichstag 1907, das vor wenigen Tagen erschienen ist (Hermann Hilliger Verlag, Berlin B. 9), folgende Angaben: Allem Anschein nach ist ein Rückgang der sogenannten Gewerbstätigkeit gegenüber den freien Berufen zu verzeichnen. Die Industrie ist ungefähr in gleichem Maße vertreten wie im vorigen Reichstage, Landwirtschaft, Handel und Handwerk dagegen (leider!) trotz der Zunahme der Handwerker in den bürgerlichen Parteien infolge des Rückgangs der Kleingewerbetreibenden in der Sozialdemokratie etwas schwächer. Von den freien Berufen haben die Schriftsteller abgenommen, die Richter, Rechtsanwälte, vor allem aber die Privatbeamten (besonders Interessenverbandsvertreter) u. am stärksten die Lehrer im weitesten Sinne zugewonnen. Innerhalb der einzelnen Fraktionen sind am stärksten beziehungsweise zweitstärksten vertreten: Konservative (43 Landwirte, je 3 Richter und Rentner), Reichspartei (11 Landwirte, 3 Richter), Wirtschaftliche Vereinigung (5 Landwirte, je 3 Richter und Privatbeamte), Reformpartei (je 2 Kaufleute und Schriftsteller), Nationalliberale (13 Landwirte, 8 Industrielle), Freisinnige Volkspartei (8 Lehrer, 4 Industrielle), Freisinnige Vereinigung (4 Schriftsteller, je 2 Kaufleute und Privatbeamte), Deutsche Volkspartei (3 Rechtsanwälte), Zentrum (23 Landwirte, 20 Richter), Polen (5 Landwirte, je 4 Redakteure, Rechtsanwälte und Geistliche), Sozialdemokraten (16 Schriftsteller, 18 Privatbeamte).

### Frankreich.

(\*) Während eines Nachtmarsches hat der Torpedobootszerstörer „Opéra“ das Torpedoboot Nr. 763 angegriffen. Auf dem Torpedoboot ist das Dampfrohr geplatzt. Ein Bootsmann und ein Helzer wurden getötet; ein anderer Helzer wurde schwer verletzt.

### England.

(\*) In Glasgow wurde der Kreuzer Indomitable, der größte Kreuzer der Welt, vom Stapel gelassen. In den nächsten vierzehn Tagen sollen zwei Schwesterschiffe dieses Kreuzers vom Stapel laufen. Über die Einzelheiten des Baues und der Ausrüstung wird vollkommenes Still-schweigen beobachtet.

### Amerika.

(\*) Nach in San Salvador eingegangenen Meldungen hat der Kriegsminister von Honduras General Barahona nach dreitägigem Kampfe 3000 Revolutionäre, die von General Gutierrez befürchtet wurden, bei Maleras geschlagen. Gutierrez fiel in dem Kampfe, der sich über eine Front von acht Meilen erstreckte.

### Italien.

(\*) In Lodz gab ein betrunken Soldat auf der Straße Schüsse ab, durch die ein Buchhalter namens Gordon tödlich verwundet wurde.

(\*) Die Untersuchung des Sitzungssaales der Reichsduma hat ergeben, daß die Deckballen wohlerhalten und gut verankert sind und daß die Ventilationseinrichtungen über dem Saale nicht die Ursache des Einsturzes sein können. Die Kommission der Duma ist geneigt, dem Gutachten der Sachverständigen der Regierungskommission beizutreten, daß der Temperaturunterschied den Einsturz der Deckenbelüftung herbeigeführt hat. Die Kommission der Duma ist überhaupt der Meinung, daß die Räume des Landtagen-

### Niederlande.

(\*) In Stade ist ein „Genosse“ wegen Gottestrührung verurteilt worden. Der sozialdemokratische Redakteur Bielle aus Harburg hatte in einem Vortrage über die Religionslosigkeit des modernen Arbeiters die Bibel

die volle Adresse auf ein Blatt Papier, mit dem Both sofort auf längere Zeit aus der Gegend verschwand. Hätte Kurt gewußt, zu welchem Zweck Both diese Adresse verlangte, er hätte sich als preußischer Offizier lieber die Hand abgehauen, als jenen Namen aufgeschrieben. Und nach einigen Wochen erfuhren wir durch die Zeitungen, daß in Polen ein Mann ergriffen worden sei, der die vollständig fertig gezeichneten Festungspläne der Festung Polen bei sich geführt habe, um sie an Frankreich zu verkaufen!

„Landesverrat!“ sagte Kornelia, sie war leichenblau geworden.

„Ja, Landesverrat! Wir beachteten diesen Zeitungsbericht wenig, der Name des Verbrechers war auch nicht angegeben. Kurt war unterdessen am Typhus schwer erkrankt, er befand sich freilich auf dem Wege der Genesung, erholt sich aber erst langsam wieder und war noch recht schwach. Eines Abends im September sah er mit in seinem großen Lehnsstuhl, in Decken gehüllt, mißmutig und verzagt gegenüber. Ich sah ihn noch vor mir, das bleiche Gesicht mit dem großen, schwarzen Bart und den tiefliegenden, schwarzen Augen. Mir tat das Herz weh, wenn ich ihn ansah. Der Doktor war soeben gekommen, um seinen Zustand zu untersuchen, die körperliche Gesundheit nahm zu, aber die Seele krankte.“

„Doktor Kurze?“ fragte Kornelia.

„Ja. Er sah noch bei uns, als die Türe aufgerissen wurde und Wilhelm Both in einem Zustande der äußersten Aufregung mit zerrissenen und beschmutzten Kleidern hereinkam. Er verlangte meinen Bruder zu sprechen und erschrak sehr, als er Kurt so krank erblickte. Und dann berichtete der unselige Mann stotternd, was er getan; daß er der Verbrecher sei, der die Pläne der Festung Polen gezeichnet habe, um sie an Frankreich zu verkaufen und daß er sich zu diesem Zweck die Adresse des französischen Generals von seinem Bruder erbeben habe.

Palais für die Sitzungen der Duma nicht gefährlich sind und doch auch die Decke des als Wandelgang dienenden Katharinenhauses nicht sicher erscheint. Die Kommission verlangt, daß ihr sämtliche Rechnungen für den Umbau des Katharinenhauses seit 1905 vorgelegt werden. Bei der Wahl eines anderen Sitzungssaales entschied sich die Kommission nach Besichtigung mehrerer kaiserlicher Theaterteile das Volkshaus Nikolaus II. und trat mit dem Finanzministerium wegen Überlassung des dortigen Saales in Verbindung, um für den 20. März eine Sitzung anberaumten zu können.

## Das Grubenunglück in Kleinrosseln.

Über die Schlagwetterexplosion in der Grube Kleinrosseln berichteten wir schon am Sonnabend in Kürze, heute sei zu dieser Grubenkatastrophe folgendes ausführlicheres Nachgefragtes. Das Unglück ereignete sich Freitag um 11 Uhr abends auf der Sohle 382 des Schachtes Bußmann in einem Fettlochensloß, der bisher keine Schlagwetter führte. Die Bergleute arbeiteten dort auf dem Schachte mit Vorliebe und mit dem Gefühl großer Sicherheit. Als das Unglück eintrat, arbeitete eine Bergungsmannschaft, die nur ein Drittel so stark war, wie eine normale Feilhsöferschacht. Aus diesem Grunde war die Zahl der Opfer verhältnismäßig niedrig. Da die Bergungskräfte leichter sind, sind die Opfer meist jugendlich und alte Arbeiter.

Ein verlegter geretteter Bergmann schildert der "Borbacher Zeitung" die Katastrophe folgendermaßen: Ich arbeitete mit einem Kameraden auf der Sohle 382 und stand in einem Förderwagen, mein Kamerad neben dem Wagen, als plötzlich ein heftiger Knall erfolgte, der uns beiden die Bestimmung raubte. Ich wurde dann im Förderwagen überschlagen, während mein Kamerad in die Wassergrube geschleudert wurde. Ich kam rasch wieder zur Bestimmung, sah, daß alle Räume in der Grube ausgelöscht waren, und tief: Was ist denn los? Darauf sagte mein Kamerad, es habe eine Explosive schlagender Witterung stattgefunden. Ich erhob mich, um mich aus dem finsternen Schachte zu retten, als mir plötzlich ein dicker Sprühregen entgegen kam, wodurch mir der Atem und nebein die Bestimmung wieder genommen und die linke Hälfte meines Gesichts verbrannt wurde. Sofort hielt ich Mund und Nase zu, ließ mich wieder zur Erde fallen und trock auf Händen und Füßen in der Dunkelheit weiter. Bald verspürte ich vom Schachte einen Hauch frischer Luft, der mich wieder aufmunterte. Mein erster Gedanke war, nun bist du gerettet! Mein Kamerad stand sich auch bald ein und noch weitere drei Männer. Sie blieben in der wehenden frischen Luft ihre Lampen wieder an. Wir nahmen darauf in dem Holzberdestall Zuflucht und beratschlugen, was zu unserer Rettung zu tun sei. Auf einmal hörten wir Stimmen rufen: An den Schacht! An den Schacht! Hinten ist alles verloren. Wir liefen sofort zum Schachte, wo der Steiger Dingert aus einem andern Gang ankam, sofort zu Tage fuhr und den Förderkorb zur Einfahrt juretz machen ließ. Der Förderkorb kam mit dem Steiger Dingert zurück, der zunächst uns Bergleute zu Tage förderte. Wir waren froh, daß wir wieder festen Boden unter uns und ein sicheres Tuch über uns hatten, und dankten Gott für unsre Rettung.

Nach Angabe des dirigierenden Arztes des Knappschafslazaretts Dr. Herges betrug die Zahl der Toten im Lazarett gestern um 9 Uhr morgens 7 Mann, die der Kranken 9; davon haben 4 günstige Aussichten auf Genesung, während bei den übrigen die Prognose sehr ungünstig ist. Die Kranken, die durch Brandwunden ins Gesicht, an den Armen und an den Beinen furchtbar entstellt sind, leiden augenscheinlich große Qualen; doch versichert der Arzt, daß die Schmerzen infolge umfang-

reicher Anwendung entsprechender Mittel im Laufe des nächsten Tages fast verschwinden würden. Einige der Bergungskräfte haben schwere Augenverletzungen erlitten und liegen ganz unpassabel da. Andere geben dem Personal und ihren Angehörigen, die trauernd die Betten umstanden, abgerissene Antworten. Am bedenklichsten ist, abgesehen von den Fällen, wo die Brandwunden mehr als ein Drittel der Körperfläche bedecken, der Zustand derjenigen, die sich infolge Einsäumung der heißen giftigen Gase eine heftige Vunganwendung zugezogen haben. Diese haben starke Fieber, sind aber bei klarem Bewußtsein. Im Laufe des Vormittags starb noch einer der Schwerverletzten, sodass die Zahl der geborgenen Toten jetzt 73 beträgt. 4 Leichen befanden sich um 11 Uhr vormittags noch im Schachte. Eine war in der Nacht geborgen worden; die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Eine Leiche hatte man gestern früh bereit mit dem Oberkörper bloß gelegt, als nachströmende Gesteinmassen sie wieder ganz verschütteten. In dem zum Teil mit Blattspalten ausgefüllten Korridor des Knappschafslazaretts sind lange Reihen von Särgen aufgestellt, die man bereits Vormittags geschlossen hat. Auf jedem Sarge befindet sich ein Bettel mit der Matrizennummer und dem Namen des darin liegenden Toten. Auf 4 Särgen lautet der Name aber immer noch „unbekannt“. Man hat die Mutter, Schule, und den vorgefundenen Inhalt der Taschen dieser Bergungskräfte neben die Särge gelegt, um die Wiedererkennung zu erleichtern. Doch stehen diese vier Bergungskräfte anscheinend allein, da sich bisher kein Angehöriger gemeldet hat, um ihre Persönlichkeit festzustellen. Die Bevölkerung ist vollkommen ruhig. Hin und wieder wird noch einer der Särge geöffnet, um den Angehörigen einen letzten Abschied zu gestatten. Ein im Längskorridor aufgestellter Altar mit Kreuzig und brennenden Kerzen verleiht dem Orte weihvolle Stimmung. Der Pfarrer von Kleinrosseln ist unablässig um die Bergleute und die Trauernden bemüht. Die gemeinsame Beichenei, an der auch der Bischof von Regensburg teilnahm, stand heute, Montag, vormittags 11 Uhr statt. Die Bestattung erfolgte jedoch in den Heimatorten der Einzelnen. Schon gestern wurden einige Leichen auf Wagen nach ihren Heimatorten gebracht.

Gestern vormittag traf der Statthalter der Steinkohlenwerke zu Hohenlohe-Langenburg in Begleitung seines Adjutanten Major von Donop und des Regierungsrathes Eickling, sowie mehreren Bergwerks-, Kreis- und Kommunalbeamten im Automobil vor dem Knappschafslazarett ein und begann sogleich unter Führung des Leitenden Arztes einen Rundgang durch die Räume des Krankenhauses. Zuerst betrat er die Kortiorie, wo die Särge mit den Leichen standen. Hier richtete er an die verweilenden Hinterbliebenen Worte der Teilnahme und des Trostes. Ebenso ermutigte er die Bergleute und ihre Angehörigen und wies wiederholts darauf hin, wie ernst dem Kaiser die Fürsorge für die Bergungskräfte am Herzen liege. Vom Knappschafslazarett begab sich der Statthalter nach dem Schacht Bußmann zur Unglücksstätte. Der Statthalter führte Hohenlohe übermittelte 5000 Mark aus seinem Dispositionsfonds zur Unterstützung der ersten Not in Kleinrosseln und Umgegend.

Der Kreisbürgermeister des Kreises Forbach b. Doepe hat der Bevölkerung im Auftrage des Statthalters folgendes Telegramm Seiner Majestät bestätigt an den Statthalter bekanntgegeben: „Diegerichtet durch die Nachricht von dem neuen schrecklichen Unglücksfall in dem rheinisch-lothringschen Bergrevier, beanfrage ich Sie, ob schwer betroffene Bevölkerung den Ausdruck meiner Trauer und Herzlosigkeit und Wärme der Teilnahme zu übermitteln. Die braven Bergleute, die in der Erfüllung ihrer Pflicht den Tod gefunden haben, werden von dem Vaterlande betrauert als heldenhafte Opfer ihres der

Gesamtheit dienenden Berufes. Ich sehe Ihren eingehenden Berichten und Vorladungen entgegen. Wilhelm I. R.“

Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Statthalter von Elsass-Lothringen folgendes Telegramm gerichtet: „Ließ erschüttert durch die Nachricht von der schweren Explosion in der Grube Kleinrosseln wünsche ich Dir dankbar für nähere Nachrichten. Ich bitte Dich, mein Beileid den Hinterbliebenen auszusprechen.“

Präsident Hallerius hat von Toulon Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm telegraphisch sein Beileid zu dem Grubenunglück in Kleinrosseln ausgedrückt. Der Minister des Neuen Reichs beauftragte den französischen Geschäftsträger in Berlin, der deutschen Regierung die Teilnahme der französischen Regierung auszusprechen.

Zu dem ebenfalls am Sonnabend berichteten zweiten Grubenunglück, das sich in Böllingen im Matildenschacht der Gerhardgrube dadurch ereignete, daß das Fell des Förderkörbes riß, liegen noch folgende Mitteilungen vor: Der Förderkorb in dem Matildenschacht der Gerhardgrube hat noch nicht in die Höhe gezogen werden können. Er ist in den sogenannten Bergsumpf gefallen und das Wasser muß, wie die "Borbacher Zeitung" erfährt, erst ausgepumpt werden, bevor man an die Bergung der Leichen gehen kann. Die Bergungsarbeiten wurden den ganzen Sonntag über fortgesetzt.

## Aus aller Welt.

New York: Infolge einer Explosion, die sich in dem überstulpenen Bezirk der Stadt Wheeling in West-Virginia in einer Drahtwarenfabrik ereignete, entstand unter den meist aus Sklaven bestehenden Einwohnern der benachbarten Häuser eine Panik, bei der viele Menschen auf die unter Wasser stehenden Straßen sprangen. Durch Boote wurden die meisten gerettet, achtzehn Personen sind jedoch ertrunken. — Cromford: Es wird befürchtet, daß der deutsche Dampfer "Vulcain Horn", der Ende Februar mit einer Ladung Kohlen von Newcastle hierher abgegangen war, mit seiner aus 25 Personen bestehenden Besatzung untergegangen ist. — Brüssel: Am Sonnabend ist auf der Insel Bogenborg gegenüber Hoef van Holland eine völlig nackte Leiche gelandet, in der man diejenige Arthur Herberth, des Kabinettssekretärs des Königs Eduard erkannte. Es bleibt ein Rätsel, wohin die Kleidung und die darin steckenden geheimen Papiere verschwunden sind. — Hirschberg i. Sch.: Die Geschworenen im Giftwurdfprozeß gegen die Frau Feige bejahten die Schuldfrage auf Word in den Höhlen Janitschek und Brückner, verneinten dagegen die Schuldfrage in den älteren Höhlen. Die Angeklagte wurde daraufhin zweimal zum Tode verurteilt, wegen der älteren Höhle freigesprochen.

## Vermischtes.

Unschuldig hingerichtet? In der Nähe von Norburg auf der Insel Alsen war vor sieben Jahren die 12-jährige Louise Wissen einem Lustmord zum Opfer gefallen. In den Verdacht, die Tat begangen zu haben, geriet der Arbeiter Teppé aus Harburg, der schließlich auch nach mehrjähriger Verhandlung auf Grund eines Indizienbeweises und einer Totsalbeteidigung, die das gesamte Schwurgericht am Orte der Morde vorgenommen hatte, zum Tode verurteilt wurde, da das Gericht die Überzeugung gewonnen, daß nur er die Tat begangen haben könnte. Nachdem auch das Reichsgericht die gegen das Urteil eingelegte Revision verworfen und der König auf die Ausübung seines Begnadigungsbefreiungsbefreiung geleistet, wurde Teppé, der bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuerte, in Flensburg hingerichtet. Nachdem nun in

## Der Stein des Anstoßes.

Roman von E. Peter.

„Dieselbe Nacht noch sei es ihm gelungen, zu entfliehen, aber nun habe er seinen Herrn in die böse Sache mit hereinverwickelt und auch für Kurt von Marintha stände die Angelegenheit sehr schlimm. Wer weiß, was Both vielleicht in der Not noch über meinen Bruder ausgesagt hatte, um sich nur zu retten; er war ein feiger, niedriger Mensch, wie sein Vater. Nun aber schlug ihm das Gewissen und er kam wenigstens, so schnell er konnte, Kurt zu warnen. Man habe außerdem das Blatt Papier gefunden, auf dem, von Kurts eigener Hand geschrieben, der Name des französischen Offiziers verzeichnet stand.“

„Was wollen Sie tun?“ fragte der Doktor den elenden Mann.

„Ich reise diese Nacht noch nach Amerika ab, bis Stettin komme ich, dort habe ich Freunde, die mir durchhelfen. Kommen Sie mit, Herr Marintha, es ist nun auch für Sie das Beste.“

„Ich?!“ rief mein Bruder aufbrausend, „ich habe nichts Böses getan. Dass ich den Namen jenes Offiziers infolge der Bitten meines ehemaligen Vorgesetzten aufschrieb, ist kein Unrecht.“

Mir fiel ein Gedanke schwer auf das Herz, doch schwieg ich, aber der Doktor sprach diesen Gedanken aus. „Herr von Marintha!“ sagte er langsam, „denken Sie an den Feldzug und an die Feinde, die Sie haben müssen. Eine heldenmäßige Tat wurde bereits zu Ihrem Nachteil ausgelegt. Sie sind in bitterem Groß aus dem Militärdienst geschieden, und wenn auch kein Ehrenmann einen preußischen Offizier des Landesvertrags verabschiedigen wird, verantworten müssen würden Sie sich dieses Vorfalls wegen doch. Und schlimm ist es! Würde man Ihnen glauben, daß Sie wirklich nicht gewußt hätten, zu welchem Zwecke Ihr Vorgesetzter diese Waffe verlangte? Ihr eigener Diener?“

Einen Mann, den man schon einmal so kränkte, ohne jeden Grund, wie man Sie geträumt hat; wie würde man diesen behandeln, liegt nun wirklich ein Grund vor.

Und leider ist dieser vorhanden. Sie haben den verlangten Namen eines Feindes eigenhändig aufgeschrieben und haben nicht gefragt, wozu? Sie konnten diesen sträflichen Grund allerdings nicht voraussehen, trotzdem haben Sie sich einer großen Versäumniss schuldig gemacht, die Ihnen an maßgebender Stelle über ausgelegt werden muß, das ist nicht anders möglich und das würde auch der freundlichste Richter tun. Natürlich würde Ihnen Both nimmermehr die Wahrheit gesagt haben, wenn Sie aber jetzt beschwören könnten: „Ich habe ihn damals gefragt, und so hat er mir geantwortet!“ so ständen Sie ganz anders da. Dann wäre es auch kein Unrecht, hätten Sie ihm die Adresse des Franzosen gegeben; so aber deutet jeder Ihr Schweigen für Mitleid. Es ist übrigens traurig, aber auch ich hätte in diesem Fall für Sie Amerika für Wieder erhob er den Revolver.

„Nein!“ sagte ich entschlossen und wand ihm die Waffe aus der Hand; „ich will es nicht dulden! Du sollst Dir nicht das Leben nehmen, so lange ich es hindern kann. Flehe mit Both nach Amerika. Geld genug hast Du. Du brauchst dort Deine ganze Leben keine Not zu leiden. Both hat Dich in dieses Unglück gestürzt, er bereut es bitter und wird Dich nicht verlassen.“

„Ich kann diese große Reise nicht ausführen,“ antwortete Kurt trüb, „denn ich bin noch schwach und elend. Wenn ich mich so deilen muß, werde ich unterwegs nur von neuem erkranken und irgendwo dann nicht mehr weiter können; willst Du, daß mich die Gerichte bei einem Fluchtversuch ergreifen? Das würde meine Schuld nur noch mehr vergrößern!“

„Ich helfe Dir!“ rief ich energisch. „Nur fort und jetzt gleich! Both wartet noch auf Dich, er muß doch augenblicklich sich vor Verfolgung sicher denken. Und hier werde ich Dein Verschwinden zu erklären wissen.“

Ich stürzte auf meinen Bruder zu und setzte ihm in den Arm. „Um Gott, Kurt, was willst Du tun?“

Er sah mich mit einem flehen Blick an. „Die große Reise antreten, von der der Doktor sprach, aber nicht nach Amerika, sondern ins Jenseits. Und nun lebe wohl, Schwester, töre mich nicht!“ Er küsste mich und ich hielt ihn weinend umschlungen: „Tue es nicht, Kurt, Du darfst Dich nicht erschießen!“

Wie ich so weinte und bat, wurde er fast ungeduldig. „Sei vernünftig, Marianne, was bleibt mir denn anders übrig? Es ist furchtbar hart für einen ehrenhaften Offizier, der auf dem Schlachtfelde für König und Vaterland sein Leben einfechte, des Landesvertrags beschuldigt zu werden, wie aber die Sachen nun einmal liegen, hat Doktor Kurze völlig recht. Ich bin schuld, ich habe eine so große Unvorsichtigkeit begangen, daß niemand sie als Unvorsichtigkeit ausschaffen wird. Also machen wir der Sache ein Ende.“ Wieder erhob er den Revolver.

„Nein!“ sagte ich entschlossen und wand ihm die Waffe aus der Hand; „ich will es nicht dulden! Du sollst Dir nicht das Leben nehmen, so lange ich es hindern kann. Flehe mit Both nach Amerika. Geld genug hast Du. Du brauchst dort Deine ganze Leben keine Not zu leiden. Both hat Dich in dieses Unglück gestürzt, er bereut es bitter und wird Dich nicht verlassen.“

„Ich kann diese große Reise nicht ausführen,“ antwortete Kurt trüb, „denn ich bin noch schwach und elend. Wenn ich mich so deilen muß, werde ich unterwegs nur von neuem erkranken und irgendwo dann nicht mehr weiter können; willst Du, daß mich die Gerichte bei einem Fluchtversuch ergreifen? Das würde meine Schuld nur noch mehr vergrößern!“

„Ich helfe Dir!“ rief ich energisch. „Nur fort und jetzt gleich! Both wartet noch auf Dich, er muß doch augenblicklich sich vor Verfolgung sicher denken. Und hier werde ich Dein Verschwinden zu erklären wissen.“

Pommern ein in Osterholz verhafteter Arbeiter Teppen wegen der Errichtung zweier Kanäle, deren Leichen in gleicher Weise zerstückelt aufgefunden wurden, wie die der Todesopfer, zum Tode verurteilt worden, Teppen auch eingestanden hat, zur Zeit der Errichtung des Kanals in Nördeburg gewesen zu sein, entstand das Verdacht, daß auch der Nördeburger Wurm von ihm begangen und Teppen unschuldig hingerichtet werden sei. Nunmehr haben, dem „Heimblatt“ zufolge, der in Hamburg lebende Bruder und die Witwe Teppes den Rechtsanwalt Rose in Hamburg beauftragt, bei dem Justizminister die Wiederaufnahme des Verfahrens in der Teppenschen Nördeburg zu beantragen. Durch einen Brief des Hamburger Gesamtgerichtlichen, Justiz-Büro, begleitete und die Abschiedsgrüße des hingerichteten übermittelte, erfaßt das Gefühl eine Unterdrückung.

**Neues von Sven Hedin.** Ein aus Schigatse vom 22. Februar datierter Brief des berühmten Tibetforschers ist dem Reuterschen Korrespondenten in Kalkutta zugegangen. Er enthält folgende Mitteilungen: Das Band zwischen dem Ngangtso und dem Yamaputra ist einer der interessantesten Teile Tibets. Das Plateau, das sich höchst unbekannt, nach Süden zu erstreckt, ist eines der höchsten der Erde. Die Wasserscheide zwischen dem Langtso und dem Yamaputra liegt weiter nördlich, als man angenommen hatte, und das Band besteht aus dem verschiedensten Labyrinth von Gebirgsälgen und Flussläufen. Aus diesem Distrikt fließen dem Yamaputra große Ströme zu. Um Schigatse gibt es große Dörfer mit Tempeln und Gärten an der Nordseite des Flusses. Der Forscher reiste von Stanagbo auf einem Boot. Der Fluß läßt viele Dörfer. Der Reisende traf hochläufige Boote mit Pilgern, die zu den Neujahrsfestlichkeiten nach Lhasa reisten. Der Reisende selbst wurde dort mit Herzlichkeit empfangen. Der Lhasa Yama, der dort war, überreichte ihm mit Freuden, schenkte ihm Karren und Vorrichtungen und erlaubte ihm, nach Herzlust zu fotografieren und zu photographieren. Sven Hedin ist entzückt von dem Lhasa Yama, mit dem er eine mehrstündige Unterhaltung hatte. Als der Reisende den erwähnten Brief schrieb, stand er im Begriff, wieder in unbekannte Gebiete aufzubrechen.

Zwei Jagdgesichten, die aber wahr sein sollen und jedenfalls nicht unmöglich sind, wissen die englischen Zeitungen zu erzählen. In West Somerset wurde dieser Tage gelegentlich einer Jagd auf die Seeleute zu eingeschlagen. Auch als er das Wasser sah und schon dicht an das Boot herangeschwommen war, machte er seine Waffe abzuschwören. Die Hunde kamen ihm immer näher, bis schließlich das Wasser erreicht war. Der Jäger aber sprang rückwärts und schwamm in die See hinaus, und Reiter und Hunde blieben staunend am Strand stehen. Der Jäger ließ dann die Hunde entfernen und die Jagdgemeinschaft zog sich zurück. Sobald der Jäger das bemerkte, wandte er sich um und schwamm wieder an den Strand zurück; als er sich wieder auf dem Trocknen

fühlte, schüttelte er sich und schlug einen gemütlichen Bummeltrab nach dem Walde ein. Der Master bestimmt, daß das schlaue Tier nicht rechter gehetzt werden sollte. In dem anderen Fall war das gehegte Tier ein Hirsch, der, von den Hunden verfolgt, in den Ort Biggar trudelte, wo gerade Jahrmarkt abgehalten wurde. Sofort entstand die größte Verwirrung und die Leute flohen nach allen Richtungen auseinander. Der Hirsch aber setzte zunächst über einen großen Obstgarten hinweg und nahm mit der größten Leichtigkeit noch einige andere vorzügliche Hindernisse. Die Hunde aber konnten ihm nicht so gut folgen und die Reiter natürlich erst recht nicht. So gelang es dem Tier, glücklich wieder aus dem Ort herauszukommen und einen so großen Vorprung zu erklimmen, daß die Jagd aufgegeben werden mußte.

\* Warum nicht in die deutschen Kolonien? Neben „ungarische Auswanderung“ bringt der Erdbehi Protestans Pap nach den siebenbürgischen „Kirchlichen Blättern“ folgende Angaben: In der zweiten Woche des Dezember 1908 landeten im Hafen von New York 4376 ungarische Auswanderer, darunter 793 Magyaren, 2096 Slowaken, 552 Deutsche, 678 Kroaten und 257 Rumänen. In Amerika gehen diese 552 Deutschen dem Deutschtum verloren. Warum nimmt man sich ihrer nicht an, um sie in die deutschen Kolonien zu bringen?

Die nördlichste Zeitung. Auch die Estimo auf Grönland wollten eine Zeitung haben. Es erscheint in Godthaab in Grönland das Monatsblatt „Vatorifni“ in der Sprache der Estimo. Der evangelische Geistliche Möller, der es herausgibt, ist in einer Person Redakteur, Zeichner, Drucker, Briefträger und Kassierer. Das Blatt kostet vierteljährlich eine Eibergana, jährlich einen Seehund.

#### Kirchennachrichten für Riesa.

**Getauft.** Georg Walter, S. des Registrators Gellhause. Emma Elisabeth, T. der Ida Emma Wilhelmine Clemens Johannes, S. des Steinmeier Fischer. Martha Helene, T. des Werkmeisters Neubed.

**Beerdigte.** Heinrich August Seurig, Zimmerpolter, 71 J. 7 M. 28 E.

#### Wetterbericht.



Temperatur: Sieht Zemp. a. Bergung. Reicht Zemp. von gestr. 10.00 Uhr  
bis gestrige Temperatur von heute  
Reicht. Gestrigkeit 85%.

#### Wasserstände.

Stadt	G 15 e								
	Wolbau	Mer	Ufer	Baum	Ver-	Span-	Rei-	Dres-	Riesa
Sub-	Prag	Sumpf-		bubbis	heit	mmer	den		
17.	+	6 + 80	+	8 + 10	+ 22	+ 45	+ 20	+ 22	- 86
18.	+ 80	+ 62	+ 18	+ 10	+ 19	+ 42	+ 18	+ 20	- 66

#### Märktberichte.

**Olberg.** 18. März. Butter 2,12—2,40 MkL. Mehlchen. 18. März. Butter 2,30—2,50 MkL. Getreide 8—16 MkL. Unfahrt: 163 Tiere.

#### Bauwirtschaftliche Waren-Höfe zu Gröbenjain am 16. März 1907.

Sorte	Preis	Sorte	Preis
Weizen, weiß	1000	182,40 bis 185,40	85 15,50 bis 15,75
braun	*	179,60 bis 182,60	85 15,25 bis 15,50
Roggen	168,80 bis	—	90 18,50 bis —
Braunerste	164,40 bis 180,—	70 11,50 bis —	
Gerste	150,—	—	70 10,50 bis —
Hafen	174,— bis 182,—	50 8,70 bis 9,10	
Haferflocken	186,80 bis	75 14,— bis	8,75
Häggenganggangsmilch		50 8,50 bis	8,75
Roggengrießklee		50 7,20 bis	—
Roggengrieß		50 6,20 bis	6,30
Weizenkleie		50 5,60 bis	5,70
Weizkörner		50 7,50 bis	7,60
Quinquain		50 8,50 bis	9,—
Maisflocken		50 8,— bis	—
Haferflocken		50 2,80 bis	3,—
Getreide		50 2,10 bis	2,30
Blätterkörnerflocken		50 1,80 bis	2,—
Kartoffeln		50 2,— bis	2,50

#### Marktpreise der Stadt Chemnitz am 16. März 1907.

Weizen, fremde Sorten,	9,90	Mkt.	10,00	pro 50 Riles
deutsche	9,45	—	9,50	—
Roggen, mehrländisch Mkt.	8,80	—	9,—	—
Roggen, deutscher	8,80	—	9,—	—
heißiger	8,70	—	8,85	—
zimber	9,—	—	9,15	—
Gerste, braun, fremde,	9,—	—	10,50	—
deutsche	8,50	—	9,—	—
Ritter	7,25	—	7,50	—
Hafen, deutsch	9,20	—	9,50	—
preußischer	8,25	—	9,00	—
ausländischer	—	—	—	—
Erbsen, rot	9,75	—	10,25	—
Weiß- u. Ritter	8,75	—	9,25	—
Hanf	8,20	—	8,50	—
Stroh, Kleingehackt	2,80	—	3,—	—
lang	2,30	—	2,80	—
Stroh, Weizenkraut	2,—	—	2,30	—
Kartoffeln	2,80	—	3,10	—
Butter	2,40	—	2,80	1

**Kufeke Kindermehl**  
hervorragend bewahrt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

#### Altmarkter Milchvieh.

Donnerstag, d. 21. März sollen wir einen großen Transport besserer Rinder, Kalben und sprungfähige Bullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.

**Gebr. Kramer.**  
Kappis und Niedenbergs a. Elbe.

**KOHLER**

Brüder „Paul“ Kleinverkauf

**A. G. Hering & Co.**

**BRILLEN**

zu kaufen gekauft ein gebraucht, gut erhaltenes,

**vollständiges Reitzeug.**

angebote unter H 100 in die Expedition d. Bl. erheben.

**Baustellen**

mit genehmigter Bezeichnung in Gröba an der neuen Schule unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres Weitstr. 2 in Gröba.

**fächtige Vertreter**

mit guten Beziehungen. Herren, welche sich durch Übernahme dieses Postens eine rentable Betriebsinstanz schaffen wollen, haben offen zu verkaufen. Näheres Weitstr. 2 in Gröba.

**kleines Hausgrundstück**

am Bahnhof, Ecke Kappis und Weitstr. 2 in Gröba.

**Ein heizbarer Badestuhl**

und eine Wellenbadschaukel sind zu verkaufen in Gröba, Weitstr. 14, 1 Treppen.

**Weißkalk**

in guter Qualität empfohlen billigst.

**G. Kern, Rittergutstr. 14.**



und  
**reichen Gewinn**

ergieben Sie bei Anwendung des phosphorsauren Futterstoffes, Marie A und B, auf der Anker-Drogerie Riesa, Inh. Friederich Büttner, Bahnhofstraße. Bei 1/4, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156

Größte Auswahl.

## Gesangbücher

in allen Preislagen von M. 1,50 an empfiehlt  
Joh. Hoffmann, Buch- und Papierhandlung, Hauptstr. 86.  
Kunstlerisch ausgeführte Einbände,  
von Walter Tiemann in Leipzig entworfen.

### Coupons-Einlösung.

Am 1. April fällige Coupons, Dividendscheine und verloste Wertpapiere werden von heute ab an unserer Kasse freien Einzug gestattet.  
Riesa, 15. März 1907.

Menz, Blochmann & Co.  
Filiale Riesa.



Seiße hiermit an, daß vom 17. d. M.  
ab ein frischer Transport leichter u. schwerer  
**dänischer Arbeitspferde**  
zu tollen Preisen zum Verkauf steht.  
Schieritz, den 16. März 1907.  
Fernsprecher Behren Nr. 7.  
Osw. Wolf, Pferdehändler.

## Altmarkter Milchvieh.

Von Donnerstag, den 21. März ab stellt  
ich wieder eine große Auswahl hochtragender  
und frischmilchender prima Kühe und Kalben,  
vorzügliches Milchvieh, sowie mehrere beste  
eide Rindkuhlen in allen Größen u. einige 1/2- u.  
1-jährige Kühhälber preiswert zum Verkauf.  
Dresden-R., Großenhainerstr. 18 (5 Min. v. Neust. Bahnhof).  
— Fernspr. 4472. —

Eduard Seifert.



Von Donnerstag, den 21. d. M. ab steht  
ein großer Transport frisch eingetroffener  
bestier starker  
**Kremper- und  
Wilstermarsch-Kühe**  
hochtragend und neuwölken, in meinem Grund-  
stück hier in Olschak zum Verkauf.  
H. Strehle, Olschak.

## Holz-Auktion auf Strehlaer Forstrevier.

Mittwoch, als den 20. d. M., von vormittags 9 1/2, Uhr an,  
sollen 50 rieserne Ausforstungstärgenhausen zu Baumstämmen und  
Balkenstangen, besgl. 15 füchtene dergl. etwas schwächer und 150 Meter  
rieserne Ausforstungsketten bedingungsweise verauktioniert werden.  
Die Zusammenkunft ist an der Auskündigung des Bevölkerer Pfarramtes  
alles am Dürrenberg bei Stangenhausen Nr. 8.  
Forsthaus Dürrenberg.

Thieme.

### Wiederveräufern

empfiehle meine selbstgerigten

## Holzpantoffeln.

Gutes Leder, guter Gang.

Albert Lehmann,  
Großenhain, Hauptstraße 2. \*

Bei Gicht  
Rheumatismus  
Ischias  
Neuralgien

nehme man Indosform.

Orthoxylyenglykurocetylphenacetat.

**Glänzende Erfolge** auch bei ver-

alteten Fällen!

Ohne schädliche Nebenwirkungen!

Dr. med. W. in S. schreibt:

Bei meinem seit 8 Monaten be-  
stehenden Schultergelenkrheuma-  
tismus ist der Erfolg durch Indo-  
form ein sehr befriedigender.

Worrdig in Apotheken zum Preis

von 75 Pf. und M. 1,50. Trop-  
ische Anwendung und Kranken-  
berichte auf Wunsch zu Diensten.

Nach Orten, wo nicht zu

haben, versende S. Voreinsend. des  
Bezuges portofrei! Dr. Schulz,

Stern. Fabrik, Leipzig.

Eiserne Wendel-Treppe

sofort zu verhauen Hauptstraße 15.



Hafer-Cacao Pfl. 1 Mk.  
Bei Einkauf von 50 Pf. und  
mehr eine Flasche f. comb. Cacao-  
tee oder Kaffeeprobe gratis.  
Filiale Riesa, Hauptstr. 88.

Achtung! Bruteier!  
von reibhuhnfarbigen Italienern.  
Meine Tiere erhielten mehrere  
1., 2. und 3. Preise u. anderem  
Verbands-Ausstellung "Bad  
Schmiedeberg" 1. und Ehren-  
preis. Durch 8,50 Mark.  
Garantie für gute Bestruktung,  
nachweislich großartige Winter-  
leger. H. Sturm,  
Größe bei Riesa.

Holzböden, Grade,  
Kuhrcit, Galets u.  
weitere Rats  
in Waggonladungen und en detail  
empf. billig! Emil Siegner, Döbeln.

Künstliche Palmen  
als schönen Zimmerbaum empfiehlt  
zu Gebühren  
Hauptstraße 54, 1.

## Evangelischer Bund, Riesa und Umgegend.

Mittwoch, den 20. März a. c., abends 8 Uhr

### öffentlicher Vortragsabend

im Saale des Geschäftshauses, mit Vortrag des Herrn Pfarrer  
Wölzer aus Annaberg über das Thema: "Die gegenwärtige Lage und  
der Evangelische Bund".

Alle Mitglieder des Bundes und alle Freunde seiner Sache,  
Männer und Frauen, werden zur Teilnahme an dieser Versammlung  
herzlich eingeladen.

Pfarrer Friedrich, R.

## Landwirtschaftl. Verein Jahnishausen.

Mittwoch, den 20. März, abends 7 Uhr Versammlung im  
Vereinslokal. Vortrag des Herrn Gütermobilfahrer Büttner, Haftpflicht-  
Gehüterungen zum Förgesch. Geschäftliches.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Pfarrer Friedrich, R.

### Übersicht

der Verbands-Sparkasse zu Hoyda 1906.

Mr.	Pfg.	a. Einnahme.
10258	12	Rassenbestand ult. 1905
74552	85	bare Einzahlungen von Einlegern
6282	97	Binsen von ausgeliehenen Kapitalien
47450	—	zurückempfangene Kapitalien
6	60	sonstige Einnahmen
188500	54	Summa der Einnahme.
35422	18	b. Ausgabe.
185	44	bare Rückzahlungen den Einlegern der bezahlte Binsen
97250	—	ausgeliehene Kapitalien
780	15	zurückgezahlte Vorschäfte
252	31	Bewaltungskosten
92	—	bezahlte Binsen
188982	06	Summa der Ausgabe.
188500	54	Bilanz.
188982	06	—
4518	48	Rassenbestand ult. 1906.
140500	—	Gesamtmittelbestand ult. 1906.
15221	—	gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehen
1500	—	an Gemeinden ausgeliehen
20427	30	bei Kreeditinstituten vorübergehend angelegt
406	92	Wert im Eigentum der Sparkasse befindl. Mobilien
4518	48	Rassenbestand
105	60	Vortrat an Einlagebüchern
182679	30	Summa der Aktiven. Hieron ab:
2800	—	schuldige Rauton
180379	30	Summa des Gesamtvermögens der Rasse.
179320	87	Dieses Gesamtvermögen wird gebildet von: Guthaben der Einleger und zwar: 174490 Mr. 84 Pfg. Einlagen und 4830 23 denselben im Rechnungsjahr getgeschriebene Binsen.
1058	48	m. o.
180379	30	Summa w. o.

Hoyda, den 16. Februar 1907.

Schwarze, Vorstz. Görlitz, Rassierer.

Wichsbürsten

Austragbürsten

Schmuckbürsten

Kleiderbürsten

Haarbürsten

Taschenbürsten

Taschenspiegel

Zahnbursten

Zahnseife

Zahnspülver

Kämme

Pomaden

Haaröl

Waschflecke

Waschseife

Holzpantoffeln

Lederfett

Wichse

und was Sie sonst in diesen Artikeln  
für die jungen Leute noch brauchen,  
erhalten Sie gut und preiswert bei

F. W. Thomas & Sohn,  
Riesa, Hauptstraße 69.

### Zum Umzug

Gardinenstangen  
in rothlich schöner Ausfüh-  
rung, St. 50, 75 u. 100 Pf.

Gardinenreitetten  
fein poliert, mit Stiften  
Preis 25 Pf.

Vitrinen-Garnituren  
stehend, mit Wandseilen von  
40 Pf. an.

Gardinen-Reitetten  
in verschiedenen Größen.

Handtuchhalter  
in braun und gelb, sowie  
alle

Guss- und Küchengeräte.

Georg Degenkolbe  
Hauptstraße 14.



### Coupons - Einlösung.

In unserer Rasse werden am 1. April 1907 fällige  
Coupons, Dividendscheine und ausgeloste Stücke  
bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. März 1907.

Riesaer Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Riesaer chem.

## Reinigungs-Anstalt und Färber

für Damen- und Herregarderobe,

Innendekorationen und Möbelstoffe.

— Dekatur für Kleiderstoffe.

— Wasserdichtmachen von Manteln.

— Aufdünnen von Samt und Plüsch.

Spann-Appretur für Gardinen.

— Waschen, Färben, Kräuseln von

Federn, Boas und Fächern. —

Wilhelm Jäger.

Fernspr. 224. Parkstr. 8.

### offene Füsse

Hausschuhe, Bogenholzwirke, Arbeitsschuhe, klein  
Fliegen, wie Wunden sind oft sehr krankhaft;  
wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, magst mich einen Termin  
mit der Heilung bewilligen.

Rino-Salbe

Ist von Gott auf Erde. Das Werk ist  
Dankeskinder geben. Wenn sie  
Nur will, kann es gegeben werden.

z. Firm. B. Schubert & Co., Wittenberg.

Während sie nicht vertrieben,  
Es kann in den nächsten Apotheken

Bestellstelle: Wachs, Wapphelen je 15,  
Satz 20, Sonnenblume, Zitronen, Blätter,  
Blüten, Wacholder, Wacholderblüten je 5, Sigill 50.

Satz

Frühjahrsplanzung

empfiehle alle Arten Obstbäume,  
Wildlinge und bereitete in guten  
Garten, Waldbäumen als Obstz.,  
Obstz., Obstz. und Wallfahrt

Blätter

H. Berger, Mohlhöher